

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Weisfeld, Magdeburg, für Inserate Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Restame 1 mm Höhe u. 80 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht vom 1. Januar ab. — Druck und Verlag W. Paanfuß & Co., Magdeburg, Bernspr. Am Nordend 238/1—238/5, verlor, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 53 1/2 % monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzbesitzer 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf. — Druckort Magdeburg, Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Paanfuß & Co., Magdeburg).

Nr. 24

Mittwoch den 29. Januar 1930

41. Jahrgang

Um den Weg zur Großen Koalition freizumachen

Rücktritt der Preußenregierung?

Entscheidende Beratung der Sozialdemokraten

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ teilt mit:

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags wird sich am Dienstag mit der parlamentarischen Lage in Preußen befassen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Fraktion ihre Auffassung in einer Entschließung niederlegt, die praktisch zum Rücktritt der preussischen Regierung und nach Neuwahl des Ministerpräsidenten zur Bildung der Großen Koalition führt. Jedenfalls muß, so wie die Dinge gegenwärtig liegen, mit einer Regierungskrise in Preußen gerechnet werden.

Besprechung mit den Koalitionspartnern

Die mit Spannung erwartete interfraktionelle Sitzung der preussischen Koalitionsparteien fand am Montagmorgen 3 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Braun statt.

Einleitend erinnerte der Ministerpräsident daran, daß er vor Jahresfrist der Deutschen Volkspartei den Eintritt in die Regierung mit dem Handelsminister und einem Minister ohne Portfeuille angeboten hätte. Im Laufe des Dezember 1929 hätten Minister Grzesinski und er anlässlich von Besprechungen mit dem Abgeordneten Dr. Leidig diesen gefragt, ob jetzt Neigung zur Annahme dieses Angebots bestünde. Die Volkspartei habe ursprünglich das Kultusministerium gewünscht, aber er habe im Hinblick auf die alten Wünsche der Sozialdemokratie diese Forderung von vornherein ablehnen müssen. Er habe dann die Vorsitzenden der sozialdemokratischen und Zentrumsfraction unterrichtet und den Abgeordneten Dr. Fall gebeten, daß die Demokraten zu der Frage Stellung nehmen möchten. Er habe bisher von den Demokraten keinerlei Antwort erhalten, erfahre aber, daß die Antwort in der Presse lände.

Hg. Dr. Fall behaupte dieses Mißgeschick sehr, die demokratische Fraktion habe selbstverständlich zuerst den Ministerpräsidenten unterrichten wollen. Fall begründete dann den Beschluß der demokratischen Fraktion, daß sie nicht allein Opfer bringen wolle, daß sie einen etablierten Minister ohne Portfeuille aus Gründen der Sparamkeit ablehne und daß sie bei der Besetzung des Kultusministeriums Rücksicht auf die evangelischen Volksteile wünsche, weil der derzeitige Staatssekretär Katholik sei. Er betonte dabei, daß er gegen die Person des Abgeordneten König keinerlei Einwendungen habe.

Abgeordneter Heilmann (Soz.) entgegnete: Zwei Reichsminister gäben die Koalitionsparteien der Volkspartei nicht; einen Reformminister allein könne die Volkspartei nicht annehmen; also bleibe nur ein Reformminister und ein Minister ohne Portfeuille. Wer das ablehne, solle offen sagen, daß er die große Koalition entzweiöschlagen wolle. Wenn der Sozialdemokratie das Kultusministerium mit dem Abgeordneten König verweigert werde, hätte sie an weiteren Verhandlungen kein Interesse. Unverständlich sei ihm, daß die Einwendungen gegen den Dissidenten König gerade von demokratischer Seite kämen.

Hg. Geh erklärte für das Zentrum, daß auch sie den Minister ohne Portfeuille möglichst sparsam eingerichtet wissen wollten. Mit dem Hinweis auf die Interessen der evangelischen Bevölkerungsteile sei für sie der Kultusminister König „erschlagen“. Denn das Zentrum denke nicht daran, den Interessen der evangelischen Bevölkerung nachzugeben. Zweifellos werde diese raffinierte Methode der Demokraten sich weit in die Zukunft auswirken.

Ministerpräsident Dr. Braun hob hervor, daß die Forderung der Sozialdemokratie nach dem dritten Minister sofort nach den Wahlen erhoben worden sei. Sie sei auch voll gerechtfertigt gewesen, aber von ihm zurückgestellt worden, weil er die Umkehrung des Kultusministeriums gleichzeitig mit dem Zustandekommen der großen Koalition habe vornehmen wollen. Weder der Widerspruch gegen König aufrechterhalten, den er zum Kultusminister vorgeschlagen habe, dann müßten die Parteien damit rechnen, daß die große Koalition nicht zustande käme. Er werde auch nicht wochenlang verhandeln, sondern binnen wenigen Tagen die Entscheidung herbeiführen. Er werde die Volkspartei offiziell fragen, ob sie mit dem Handelsminister und einem Minister ohne Portfeuille — ohne finanzielle Belastung — einverstanden sei oder nicht. Sobald er die Antwort der Volkspartei habe, werde er die Koalitionsparteien vor die entsprechende Entscheidung stellen.

Damit hatte die interfraktionelle Besprechung ihr Ende erreicht.

Entschließung der Demokraten

Die Entschließung der demokratischen Landtagsfraktion hat folgenden Wortlaut:

„Die Fraktion der Demokratischen Partei hält heute, wie bisher, die Wiederherstellung der großen Koalition für erwünscht. Sie ist bereit, hierfür Opfer zu bringen, glaubt aber, daß ihr nicht zugemutet werden kann, allein solche Opfer zu bringen.“

Die Bestellung eines Ministers ohne Portfeuille widerspricht dem Gedanken der Verwaltungsreform und der Notwendigkeit äußerster Sparamkeit auch in allen Einzelausgaben. Ein Arbeitsgebiet für den neu zu bestellenden Minister ist kaum zu finden. Die Fraktion wäre damit einverstanden, wenn sich ein im Amte befindlicher Reichsminister bereit erklären sollte, gleichzeitig das Amt eines preussischen Staatsministers zu übernehmen.

Bei der Besetzung des Kultusministeriums muß auf die Stimmung der evangelischen Bevölkerung Rücksicht genommen werden, weil der derzeitige Staatssekretär dem katholischen Bekenntnis angehört.

Die Fraktion bittet den Herrn Ministerpräsidenten, weitere Verhandlungen, die nach der Verfassung ausschließlich in seiner Hand liegen können, nach diesen Gesichtspunkten zu führen.“

Braun glaubt an eine Verständigung

Nach der Besprechung der Koalitionsparteien hatte Ministerpräsident Braun eine Unterredung mit den Unterhändlern der Deutschen Volkspartei, den Hg. Schwarzhaupt und Dr. Böhm.

Sozialdemokraten fordern Aenderung des Reichsbankstatuts

Bewährungsfrist für Schacht?

Bürgerliche Parteien wollen abwarten, ob Herr Schacht weiter Ludendorff spielt

Offiziös wird gemeldet:

Im Reichstag hatte Reichskanzler Müller am Montagabend eine Besprechung mit Vertretern der Regierungsparteien über die Aendrerungen des Reichsbankstatuts im Rahmen des Young-Plans.

Die Parteiführer legten noch einmal die in den letzten Tagen von der Presse der Parteien bereits kundgegebenen Auffassungen dar.

Die Sozialdemokraten wünschten, daß die durch den Young-Plan gegebene Möglichkeit einer Revision des Reichsbankstatuts schon jetzt bei der parlamentarischen Beratung des Young-Plans benutzt werden möchte, um den Einfluß der Reichsregierung bei der Zusammenfassung des Generalrats der Reichsbank und auch bei der Wahl des Reichsbankpräsidenten zu verstärken.

Die andern in der Regierung vertretenen Parteien dagegen sind in Uebereinstimmung mit dem Kabinett der Auffassung, daß zum mindesten im gegenwärtigen Augenblick über den Young-Plan hinausgehende Reformen nicht vorgenommen werden sollen.

Zu einer Einigung kam es nicht. Die Sozialdemokraten, die auf ihrem abweichenden Standpunkt beharrten, behielten sich ihre endgültige Stellungnahme vor.

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ faßt die Gründe, die den Sozialdemokraten Anlaß zu ihrem Vorgehen gegen Schacht waren, wie folgt zusammen: Es erscheint uns unerträglich, daß der Reichsbankpräsident dank der Stellung, die ihm gewährt ist, Uebergriffe auf das politische Gebiet machen kann, durch die die Autorität der Reichsregierung sowohl wie des Parlaments aufs schwerste erschüttert wird, und wir sind weiter der Meinung, daß unsere Beziehungen zum Ausland gefährdet werden, solange ein Reichsbankpräsident amtiert, der durch sein Auftreten berechtigter Zweifel an dem guten Willen, bei der Durchführung der Young-Plan-Gesetze mitzuwirken, erwecken muß. Wir wollen die Unabhängigkeit der Reichsbank, soweit durch sie die Stabilität der deutschen Währung gewährleistet wird, in keiner Weise angefaßt wissen. Wir verlangen nur, daß der Leiter der Bank durch entsprechende gesetzliche Bestimmungen in den Schranken seiner normalen Amtsbefugnisse gehalten wird.

Der Bericht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sich bereits zweimal mit der Angelegenheit beschäftigt. Am 13. Januar 1929 er, der Reichsregierung seinen Wunsch mitteilen, daß im Haag auf eine Aenderung

Der Ministerpräsident informierte die Volksparteier über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen. Er meinte dabei, daß der Gedanke, das Staatsministerium ohne Portfeuille in Verbindung mit einem volksparteilichen Reichsminister zu bringen, wegen der großen Ueberlastung des Reichsfinanzministers Moldenhauer wohl nicht mehr in Frage kommen könne.

Die Demokraten hätten nun auch konfessionelle Bedenken hinsichtlich der Umbesetzung des Kultusministeriums vorgebracht, die vom Zentrum in gewissem Sinne aufgenommen seien. Jedoch sei ein Beschluß des Interfraktionellen Ausschusses noch nicht zustande gekommen. Wenngleich durch die neuen Bedenken die an sich schon schwierigen politischen Verhältnisse abermals erschwert worden seien, glaube er doch, daß es möglich sein werde, zu einer Verständigung zu kommen.

Er mache der Volkspartei das Angebot, den Handelsminister für die Staatsregierung zu stellen und ein Ministerium ohne Portfeuille zu übernehmen. In der jetzigen Zeit, wo die Finanzlage des Staates außerordentlich angespannt sei, würde es aber nicht möglich sein, diesen Posten zu etablieren. Es könne sich bei dem Ministerium ohne Portfeuille überhaupt nur um ein Provisorium handeln, etwa bis zu den nächsten Wahlen, nach denen wahrscheinlich leichter eine definitive Große Koalition zustande kommen werde. Er, der Ministerpräsident, lege Wert darauf, daß die Verhandlungen nun recht schnell zu Ende geführt würden und hoffe, daß in spätestens zwei bis drei Wochen ein Verhandlungsergebnis möglich sei.

Auf eine Frage nach der Umbesetzung des Kultusministeriums erklärte Ministerpräsident Braun, daß allerdings die Sozialdemokraten das Kultusministerium beanspruchten und daß sie darauf auch ein Recht hätten. Auf die Frage, ob damit Zentrum und Demokraten einverstanden seien, bewies Braun auf die Bedenken infolge der demokratischen Entschließung, gab aber nochmals der Hoffnung Ausdruck, daß es zu einer Verständigung mit den beiden Fraktionen kommen werde.

Die Zentrumsfraction des Landtags billigte am Montagabend die Erklärungen des Hg. Geh in den interfraktionellen Besprechungen.

rung des Reichsbankgesetzes im Sinn einer größeren Freiheit der deutschen Reichsregierung hingewirkt werde. Am 16. faßte dann der Fraktionsvorstand einen zweiten Beschluß, in dem gesagt war, „daß eine Nebenregierung der Reichsbank, wie sie von Dr. Schacht durch mißbräuchliche Ausnutzung der Unabhängigkeit dieses Instituts etabliert worden ist, nicht ertragen werden kann.“ Dem Reichskabinett gegenüber wurde deshalb die Erwartung ausgesprochen, daß es sich nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus dem Haag mit der Frage beschäftigen wird, wie durch Aenderung des Reichsbankgesetzes die Freiheit der deutschen Gesetzgebung in bezug auf die Personalfragen der Reichsbank ausreichend erweitert werden kann.“

Die bürgerlichen Parteien wollen abwarten. Man will sehen, ob Herr Schacht sich von jetzt an innerhalb seiner Grenzen hält oder zu einem neuen Schläge gegen den Geist des Parlamentarismus und der Demokratie ausholt. Erst wenn er rückfällig geworden ist, sollen, wie versichert wird, Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Die Zurückhaltung wird mit der angeblichen Angst der Bevölkerung begründet, die von jeder Erschütterung der Stellung des Herrn Schacht eine Erschütterung der Währung besürchte und sich deshalb in einem solchen Falle noch mehr als bisher mit ihrem Kapital in ausländische Devisen flüchten würde.

Nach unserer Meinung hat die zweifellos in hartem Umfange vorhandene Kapitalflucht wesentlich andre Motive. Aber noch wichtiger ist, daß der, der sich auf den Standpunkt der bürgerlichen Parteien stellt, seine Hände auch für die Eventualität bindet, daß Herr Schacht die ihm zugebilligte Bewährungsfrist nicht zur Einkehr und Besserung benutzt.

Aus dem Bericht über die Aussprache mit dem Reichskanzler ergibt sich, daß das Reichskabinett zurzeit nicht beabsichtigt, irgendwelche Schritte zu unternehmen, und daß es dabei die Zustimmung sämtlicher bürgerlicher Koalitionsparteien findet.

Das ist die Situation, mit der sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion befassen muß. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird sich jedenfalls vorbehalten müssen, ein Initiativgesetz zur Aenderung des Reichsbankgesetzes einzubringen. Auf jeden Fall aber hat sie ihre Pflicht erfüllt und rechtzeitig gemahnt. Wenn die Dinge sich anders entwickeln als es der Optimismus der bürgerlichen Parteien erhofft, so trägt die Sozialdemokratie keine Verantwortung.

Was ist die Papageienkrankheit?

Von einem Arzt in A. Scherleben wird uns zur Frage der Papageienkrankheit geschrieben:

kaum hat die Beunruhigung der Bevölkerung über die Nachrichten von den Düsselbacher Vorfällen und die daran mehr oder weniger deutlich geknüpften Zweifel über die Wirksamkeit und Nützlichkeit unserer Polizeieinrichtungen etwas nachgelassen, wird von einer andern Seite her in großem Maßstabe Verwirrung in das Publikum getragen. Durch die auffallend zahlreichen Berichte aus allen Teilen des Reiches über den

Ausbruch der geheimnisvollen Papageienkrankheit

es zweifellos erreicht worden, daß auch Laien, die sonst gesundheitslichen Fragen nicht zu folgen pflegen, aufmerksam wurden, ja, man gewinnt den Eindruck, daß auch Behörden unter dem Eindruck der Nachrichten und der entgegen öffentlichen Meinung Maßnahmen trafen, die, wenigstens teilweise, bei ruhiger Abwägung der gesundheitlichen Verhältnisse wohl weniger schnell und weniger rigoros verfügt worden wären.

Handelt es sich bei der Psittacose wirklich um einen neuen und gefährlichen Feind, so muß die Bevölkerung aber angehalten werden, ihm ruhig und verständig zu begegnen und nicht aus einer gewissen Anglistische heraus Kurzschlusshandlungen, wie z. B. Papageienbegrenzung, vorzunehmen.

Die Papageienkrankheit ist aber nicht neu, ihr Wesen ist lange bekannt und sie kommt sporadisch in Europa überall vor.

führt. Die Psittacose ist eine sog. Zoonose, d. h. eine Tierkrankheit, die unter besonderen Umständen auf den Menschen übertragen werden kann. In warmen Ländern gibt es verschiedene Zoonosen, aber auch bei uns; ich erinnere an die Leishmaniose, die allerdings bei uns durch die obligatorische Beschau des Schweinefleisches sehr selten wurde.

Der Erreger der Papageienkrankheit ist ein Bakterium, das dem Typhusbazillus nahe verwandt ist und im Darm kranker Papageien und Sittiche lebt. Ebenso wie nun der echte menschliche Typhus in einer besonderen Form auftreten kann, den man als Lungentyphus bezeichnet, so tritt der Papageientyphus beim Menschen als Lungenentzündung auf.

Typhus rechnen wir heute zu den Schmutzkrankheiten; er kommt nur zustande, wenn Hygiene mangelhaft ist. Auch die Psittacose ist eine Schmutzkrankheit. Die Erreger kommen in den menschlichen Organismus nur dadurch, daß der Kot der Vögel in den Mund gebracht wird. Leider gibt es noch vielfach Menschen, die ebenso, wie manche ihren Hund oder die Katze auf die Schenke lassen oder sich von ihnen im Gesicht herumlecken lassen, sich vom Papagei schnabeln lassen, ihn auch an der Pfote fassen, ohne zu bedenken, daß sie sich dadurch zum mindesten mit Kot verschmutzen können. Daß die Ansteckung auf dem Wege erfolgt, daß der Vogel in der Voliere zu Staub trocknet und verstreut wird und so eingeatmet wird, ist weniger wahrscheinlich, weil die Bakterien der Typhusgruppe Austrocknung an der Luft nicht ver-

Kleine Chronik

Die Bucher Ausbrecher verurteilt

Nach längerer Verhandlung verurteilte das Schwurgericht Arnberg den Käufer Dieckhoff zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus und den Käufer Garbe zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus.

Am 25. November 1929 waren die Angeklagten in das Verwaltungsgebäude der Chemischen Fabrik in Boklum eingedrungen und hatten etwa 600 Mark erbeutet. Als sie fliehen wollten, wurden sie von Gendarmen überfallen. Es kam zu einem Feuergefecht, in dessen Verlauf ihr Komplize Weibert erschossen wurde, der auf eine sensationelle Weise die beiden Angeklagten aus der Irrenanstalt Buch befreit hatte.

Ozeansegler Müller freigesprochen

Das Amtsgericht Berlin-Stöpenitz sprach den Ozeansegler Paul Müller am Montag von der Anklage des Einbruchdiebstahls frei.

Müller war vor seiner Ozeanfahrt in das Bootshaus seines Stöpenitzer Bootbauers eingedrungen und hatte dessen Boot beträchtlich demoliert, weil der Bootbauer dem Müller seinerzeit für die Amerikafahrt ein so defektes Fahrzeug gebaut hatte, daß es innerhalb 1 Minute auf dem Wüggelsee sank. Müller verlangte die bezahlten 600 Mark vergeblich zurück.

Die Verhandlung ergab einen wesentlich anderen Eindruck, als die Akten, weil das Ganze nur ein begrifflicher Haßbrot war. So plädierte selbst der Staatsanwalt auf Freispruch. Der Bootbauer selbst sagte verächtlich: „Was tut der Mensch nicht alles, wenn er in Not ist!“

Französisches Postflugzeug vermißt

Seit Sonnabend wird ein französisches Postflugzeug vermißt, das sich auf dem Wege von Nordafrika nach Südamerika befand und möglicherweise im Tangergelände im Tager der dort wütenden schweren Stürme wurde. Seit Casablanca hat man von der Maschine, die nur mit einem Piloten und einem Funker besetzt war, nur noch in Tanger ein Telegramm aufgefangen, das von Landungsabsichten sprach.

Heber der Nacht von La Havane in nach einer Meldung aus Matamoros (Mexiko) der Leiter der Flugschule von La Havane, mit einem Segelflugzeug aus 1300 Meter Höhe abgestürzt. Er war tot tot. Die Ursache des Absturzes ist unklar.

Palästinsische Gerichtsverhandlung

Das „Berliner Tageblatt“ brachte folgenden interessanten Bericht über eine Gerichtsverhandlung in Jerusalem:

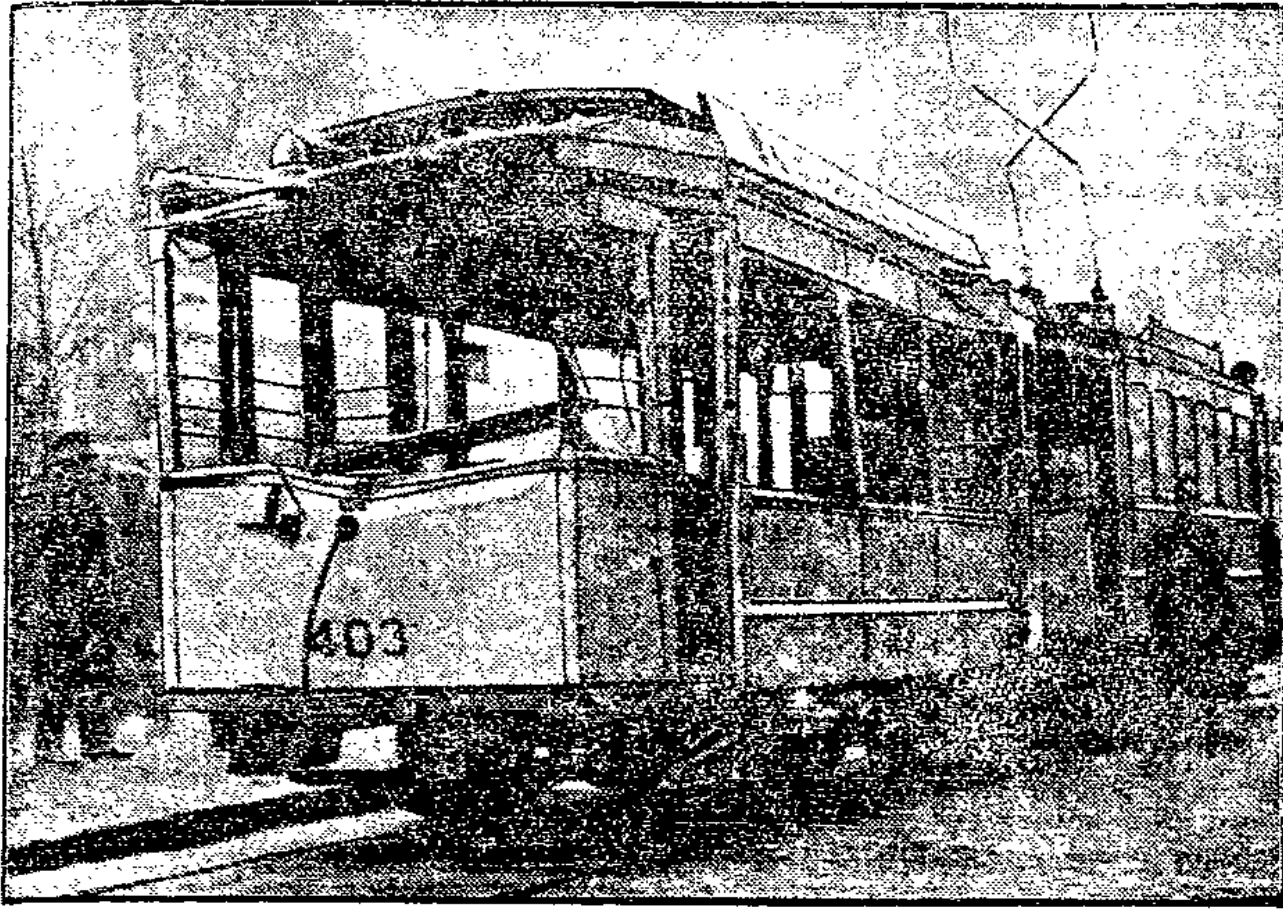
Trojan und Heif — ganz bürgerliches Gelespaar — sah der englische Richter im Gerichtsaal, ehrwürdig und hocherborenen Hauptes mit wallendem Bart und dem Haar, das sich stolz lautete sein Name: Saad Mohammed bin Saif, ab al Aziz Nachmann — Vorsitzender von Mosatall von Saif.

Und folgendermaßen war der Verlauf der Gerichtsverhandlung: Wie alt bist du? — Angeklagter: Vorigen Sommer habe ich nur zum heiligen Male in meinem Leben eine Waise geerbt. Der arabische Bauer trägt sein nicht mehr Jahre. — Richter: Wo wohnt du? — Angeklagter: Im Hause meines Bruders, dem Gott lange Leben schenken möge. — Richter: Wo wohnt dein Bruder? — Angeklagter: Bei Allah schüre ich — bei mir. — Richter: Wo wohnt ihr denn beide in Allahs Namen? — Angeklagter: In ein und demselben Hause, o Richter. — Richter: Wer wohnt noch in dem Hause? — Angeklagter: Eine Frau, deren Leib gesegnet sei. — Richter: Mit wem ist diese Frau verheiratet? — Angeklagter: Mit einem Namen, o Richter. — Richter: Hast du, zum Teufel, schon mal jemand gesehen, der nicht mit einem Namen verheiratet ist? — Angeklagter: Allah möge mein Augenlicht zeitweilig erhalten — ja, o Richter. — Richter: Mann, wer denn? — Angeklagter: Ja, o Richter. — Richter: Wie weit ist denn dieses Haus von dem Saucenbof, der gepulvert wurde, entfernt? — Angeklagter: Mit ihm schon sechs hundert Bajarreten rauchen, die man hinkommt.

Vorzweifel entschied sich nun der Richter, direkt drauflos zu fragen. Richter: Hast du auch gelügend? — Angeklagter: Natürlich, alle haben es doch getan, soll ich da nicht für mein Teil sorgen? — Richter: Hast du auch ein biblisches Alter kam der Angeklagte mit einer kurzen Gefängnisstrafe davon.

Vater sagt zur Mutter:

„Wenn das Mädchen in die Hofbahn geht, in die Drogerie oder ins Reformhaus geht, soll es Pflugs Waisflora-Kräuterpulver und die kostenlose Broschüre nicht vergessen.“



Die Straßenbahnkatastrophe in Stettin

Der schwerbeschädigte Anhängerwagen.

Wie wir meldeten, ereignete sich vor einigen Tagen in Stettin ein schwerer Straßenbahnunfall. Ein vollbesetzter Wagen mit Anhänger nahm in zu rascher Fahrt eine Straßenkreuzung, entgleiste und stürzte gegen ein Haus. 5 Personen wurden getötet, 16 Jährige erlitten schwere Verletzungen.

Die Krankheit ist wegen ihrer Seltenheit um so mehr ins Vergessen geraten, als sie den Charakter einer schweren Lungenentzündung trägt, die als Psittacose nur zu erkennen ist, wenn man den Auswurf der Kranken bakteriologisch untersucht. Die Lungenentzündung ist aber im allgemeinen eine so häufige und hinsichtlich so leicht erkennbare Krankheit, daß, außer zu wissenschaftlichen Zwecken, kaum jemand heute mehr daran denkt, bei ihr den Ursprung auf die bekannten Erreger der Lungenentzündung zu untersuchen. Es ist daher durchaus möglich, daß in den letzten Jahrzehnten hier und da ein Fall von Psittacose unter die Fälle von tödlich endender Lungenentzündung (Pneumonie) gerechnet worden ist.

tragen. Immerhin wird auch zweckmäßig auch den Kot der Papageien in der Wohnung so entfernen, wie andern Schmutz ähnlicher Art, nämlich nach gehöriger Anfeuchtung; und danach wird man sich, bevor man zum Essen geht, die Hände waschen.

Die Papageien zu vernichten, weil sie möglicherweise Krankheitsträger sind, ist bei der Seltenheit der Krankheit überflüssig; wenn die Gebote der Hygiene eingehalten werden.

Man soll aber auch bedenken, daß es auch rechtlich schwer verlaufende Lungenentzündungen aus der gewöhnlichen Ursache gibt, die bei alten Leuten, geschwächten Kranken, schnell zum Tode führen kann. In einer Zeit, in der tausendfache Beobachtung uns die besondere Gefährlichkeit der Grippe-Lungenentzündung gelehrt hat, gegen die man oftmals machtlos ist und die vor einigen Jahren viele Tausende, auch junge, kräftige Menschen dahingerafft hat, sollte man weder sich selbst noch die Öffentlichkeit mit einer verheerend seltenen, aufstrebenden Krankheit beunruhigen. Die Psittacose zu einer „Modekrankheit“ zu stampfen, liegt gar kein Anlaß vor.

Dr. A. Scherleben.

Die Wiederentdeckung

Die Wiederentdeckung ist also rein zufällig und bedeutet keineswegs, daß sie nun jetzt besonders häufig vorkomme. Auch die Lungenentzündung ist vor vielen Jahrzehnten von der Chirurgie „neu entdeckt“ worden, obwohl ihr Wesen den Ärzten bekannt war, und diese Neuentdeckung hat schon damals eine Volkswirtschaft hervorgerufen, die zu einer Operationsfreudigkeit sondergleichen

Therese Etienne
Roman von John Kistler
Copyright by Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.
62. Fortsetzung. (Stadtdruck verboten.)
LVII.

Sobald der Gambhof seinen Blicken entwand, bog Gottfried in die Landstraße ein. „Therese, arme Therese“, murmelte er, während er ohne sich umzusehen rasch talabwärts eilte. „Es läßt sich nicht ändern! Es muß gehend.“

Ein Gefühl der Begeisterung erfüllte seine Sinne. Es war die Begeisterung eines errungenen Sieges gegen die Mächte der Finsternis in seiner Seele. Kein einziges Mal schaute er zurück. Endlich frei! Juchend frei! Es war ihm zumute, als erwache er aus einem hypnotischen Schlafe. Fromme Saiten erklangen in ihm. „Wäut!“ jagte er vor sich hin, „jest sollst du zu deinem Recht kommen! Das Gesetz des Landes wird das Unrecht tilgen, das ich dir angetan habe. Die Tat soll gebüßt sein, ehrlich gebüßt, sag ich dir.“

Gegen Abend erreichte Gottfried die äußersten Häuser der kleinen Stadt Döbel. Er bestieg die Straßenbahn, die in die Höhe der alten Burg führt. Schon sah er die Waisflora, die kleinen, vergitterten Fenster, den niedrigen Turm, der über die kleinen Straßen und über die niedrigen, mittelalterlichen Häuser emporsperrte. An der Burg befand sich ein Gefängnis, wo alle Missetäter des Bezirks für die Dauer ihrer Untersuchungshaft untergebracht wurden. Ein anderer Teil der Burg diente als Verhörgelände.

„Waisflora“, dachte er, während er ein schmales, steiles Gäßchen hinausstieg, „wahrscheinlich werde ich nun viele Monate da oben zu Hause sein.“

Ein häßlicher Amisweibel, die obersten Knöpfe seines Wäffels aufgeknappt, empfing Gottfried mit der behäbigen Miene eines Staatsbeamten. Gottfried gab ihm seine Karte und erwartete die Dr. Fröhlich zu sprechen, den Untersuchungsleiter. Er wurde in ein kleines Zimmerchen geführt, dort aufgebahrt, Platz zu nehmen, und dann allein gelassen. Ein paar Minuten lang atmete er die modrige Luft, die von den grauen Wänden ausströmte. Plötzlich packte ihn gräßliche Angst. Er wollte aufspringen, davonlaufen, aber seine Beine schienen wie gelähmt. Offener Mundes sah er da, als der Gerichtsdienstler zum Hofe und ihn aufforderte, ihm zu folgen. Fast taumelnd ging er den Korridor entlang, und nur der ungestüme Drang seiner gemarterten Seele verhinderte, daß sein matter Körper zu Boden stürzte.

Ein starrer Schmerz zerrückte sein Rückgrat und trieb ihn den kalten Schnee auf die Türe. Am Ende des langen Korridors wurde er in ein dunkles Vorzimmer geführt. Dort setzte er

sich ein paar Sekunden nieder. Dann öffnete sich eine grüne, gepolsterte Tür. Er stand auf. Der Gerichtsdienstler ergrüßte ihn, in das Nebenzimmer einzutreten. Er folgte der Aufforderung.

Dr. Fröhlich war ein verhältnismäßig junger Mann, aber frühzeitig gealtert durch seine Erlebnisse. Vauernd, verstohlen forschend, rubten seine Blicke auf dem Manne, der fast stolpernd ins Zimmer kam und wie erschöpft auf einen Stuhl sank. Sein viereckiges Kinn, sein schiefer, dünnlippiger Mund wurden straff und ausmündig, seine kahle Stirn legte sich in leichte Falten.

„Nahig, Herr Müller! Was kann ich für Sie tun?“ fragte er mit einer weichen, fast leidenden Stimme.

„Ich habe Gams heute nachmittag verlassen“, sagte Gottfried und klammerte sich an einen Stuhl. „Ich wollte mit Ihnen sprechen.“

„Schnell — ich stehe Ihnen zu Diensten.“

„Wenn ich nicht irre, kennen Sie meinen Schwager, Doktor Raef in Thun, nicht wahr?“

„Ja, gewiß! Ich habe ihn vorige Woche gesehen.“

„Zu! Ja, ja! Und Sie sehr mit ihm befreundet?“

„Sehr befreundet?“ „Gm!“ antwortete der Richter trocken. „So weit ein Mann in meiner Stellung mit irgendwem befreundet sein kann. Mein Amt verbietet mir beinahe, wie ein gewöhnliches Menschenverhältnis zu leben. Am ganz ehrlich zu sein“ — er lächelte — „meine Sittungen sind meine besten Freunde. Sie nehmen meine ganze Zeit und alle meine Gedanken in Anspruch.“

„Würden Sie mein Freund sein, wenn ich ein Verbrecher wäre?“ fragte Gottfried.

Dr. Fröhlich zog langsam die Schultern hoch. Er fühlte sich plötzlich alarmiert, aber er zeigte keinerlei Erregung.

„Warum? Haben Sie etwas auf dem Gewissen?“ forschte er.

„Ich habe etwas auf dem Gewissen“, sagte Gottfried. „Etwas — ja!“

Dr. Fröhlich kniff die Augen zusammen und beobachtete Gottfried. Gottfried erwiderte angstvoll seine Blicke. Plötzlich schlug er beide Hände vorz Gesicht und seufzte tief.

Dr. Fröhlich kam auf ihn zu.

„Was ist los?“ fragte er. „Sprechen Sie!“

„Sie werden nie vergessen, daß ich aus eigenem Antrieb zu Ihnen gekommen bin, nicht wahr?“

„Sagen Sie mir, warum Sie gekommen sind!“

Gottfried zog einen verriegelten Umschlag aus der Tasche und übergab ihn Dr. Fröhlich. „Lesen Sie das! Lesen Sie es, und dann werden Sie Bescheid wissen.“

Dr. Fröhlich drehte den gelben Umschlag zwei- oder dreimal zwischen den Fingern, dann ging er an seinen Schreibtisch, setzte sich nieder und ritz den Umschlag auf. Und er las:

„Mein Vater, Anton Jakob Müller, heiratete Therese Etienne-Mariano, während ich in Basel die Rechte studierte. Er war in den fünfzigern, sie war einundzwanzig Jahre alt. Ich

verliebte mich in sie, aber vier Jahre lang wußte sie davon nichts. Ich versuchte auf alle erdenkliche Weise, meiner blinden Leidenschaft Herr zu werden. Ich wegschickte sogar das Studium und wurde Theologe. Nichts wollte helfen. Nach einer längeren Krankheit verließ ich Zürich und fuhr heim, um in meines Vaters Haus zu wohnen. Dort gelang es meiner Stiefmutter meine Liebe. Anfangs war sie entsetzt, bald darauf aber jagte sie mich. Sie hätte mich immer sehr sehr gern geliebt, doch sie konnte nie erwidern, mich so zu lieben, wie ich es wollte, solange mein Vater am Leben ist. Von diesem Augenblick an wurde ich die Beute quälender Eifersucht. Aber damals dachte ich nicht daran, meinen Vater umzubringen. Am fünfzehnten September vorigen Jahres geschah es, daß mein Vater nach dem Gams Freischießen nach Hause kam, und nun erfolgte eine Szene, weil er mich zufälligerweise zu später Nachtstunde mit meiner Stiefmutter in einem Zimmer fand. Er verließ mich, und ich verließ den Raum. Während er mit meiner Stiefmutter beschäftigt war, grante und über Vorwürfe machte, daß sie mit mir befreundet sei, ging ich in den Schlafsaal und tat etwas Arbeit in ein Klästerchen mit Leberöl, das auf einem Tische neben meinem Bette stand, und das er vor dem Schlafengehen zu benutzen pflegte. Sein Arzt hatte ihm dieses Mittel verordnet. Dann ging ich in mein Zimmer hinauf und schlief mich ein.

Am Laufe der Nacht wurde mein Vater krank, und meine Stiefmutter pflegte ihn. Am frühen Morgen des Sechzehnten ging ich hinunter. Ich behaute meinen Vater einen Augenblick in fernem Schlafsaal, und dann verließ ich das Haus, um Doktor Sauer aus Lindbach zu holen, damit ein Versuch gemacht würde, meinen Vater zu retten. Auf dieser Fahrt brach ich mir den Arm. Als ich um zehn Uhr mit Dr. Sauer zurückkehrte, war mein Vater tot. Meine Stiefmutter, die von dem Verbrechen, das ich begangen hatte, nicht das mindeste ahnte, willigte drei Monate später ein, meine Geliebte zu werden.

Das Verbrechen, das ich beging, habe ich mir aus der Apotheke des Dr. Murgel in Basel im Frühling 19... besorgt. Dies ist die volle Wahrheit. Gott helfe mir!

Gottfried Eytus Müller,
Gams... Juli 19...“

Dr. Fröhlich sagte an seinen Lippen. Sein Blick wurde durchdringend.

„Wann haben Sie das geschrieben?“ fragte er mit tiefer Stimme.

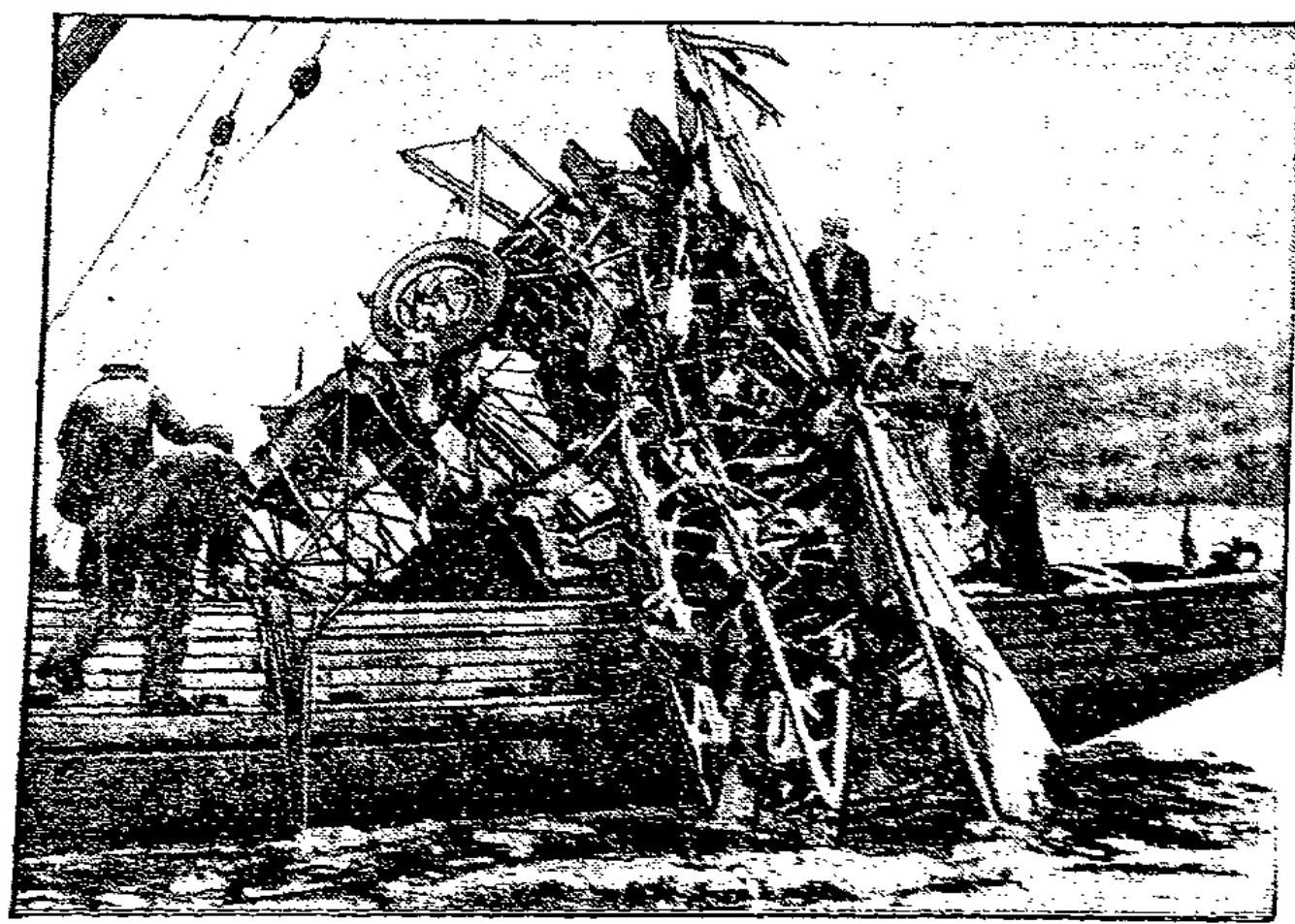
„Vorige Woche.“

„Sagen Sie mir, ob Sie nicht mehr recht bei Verstand?“

„Es ist völlig wahr und mein Kopf ist ganz gesund.“

„Warum? Sie sind ein Bauer aus dem Felchertal?“

„Nein, Herr Richter, ich bin ein Bauer aus dem Felchertal.“



Die Bergung der abgestürzten kalifornischen Film- Flugzeuge

Die Trümmer der kalifornischen Filmflugzeuge, die bei Los Angeles in der Luft zusammenfielen und ins Meer stürzten, wobei 10 Insassen ertranken, sind nun von Bergungsschiffen gehoben worden. —

Sicherheitschlösser des Herrn Bodé

Herr Bodé in Stockholm war Erfinder und Geschäftsinhaber in einer Person. Um sich das Ansehen zu erleichtern, erfand er einen wunderbaren Apparat, der alle Vorteile eines Eisenhebelzschloßes, gleichzeitig aber auch die eines Schloßzimmers aufweist. Herr Bodé hatte reichlich Gelegenheit, sich in der Praxis von der Güte seiner epochenmachenden Erfindung zu überzeugen und auch die behördliche Anerkennung des neuen Patents nicht aus, indem man dem Erfinders eine mehrjährige Geschäftslizenz ausbrannte.

Nach ihrer Verhängung legte er den Entschluß, sein Patent auf „unständigem“ Wege zu vermarkten und jagte Inserate in die Zeitungen, in denen er die bisher unerreichten Vorteile seines Apparats anpries. „Die Erfindung schließt alle Tür u. Schloß ab, kann aber die bisher als einträchtlicher anerkannter Schloß mit Sicherheit öffnen“, hieß es in den bedauerlichen Ankündigungen. Worauf sich die Geschäftsleute der K-Schlösser nunmehr gewinnbringend besaßen, Herr Bodé als Hüter zu bezeichnen, ihn wegen unläuterer Werbeweise anzugehen und eideschwörtlich zu versichern, daß im Besitz eines K-Schlößes jeder Bürger von Stockholm ruhig schlafen kann.

Herr Bodé ließ sich diese Geschäftsbildung nicht ohne weiteres gefallen und erbrachte den praktischen Beweis, daß es mit dem richtigen Schlüsselsatz der K-Schlöß-Systeme nicht nur sein, sondern er macht für Nachahmer in mit diesen Sicherheitsvorrichtungen versehenen Wohnungen und Geschäften verübte Diebstahl-Erfolge; denn schon brachten die jahrelangen nach-

lichen Ausflüge eine reiche Beute ein und zweitens verkaufte er tagsüber immer mehr und mehr Patente.

Das Dorengelächter blühte und die Fabrik der K-Schlösser hand kurz vor der Pleite, als dem tüchtigen Kaufmann Bodé ein kleines Unglück widerfuhr: er wurde auf frischer Tat ertappt. Der Herr Fabriksdirektor wanderte abermals ins Loch, und die Stockholmer Bürger glaubten verüblich wieder an die Einbruchschere der einige Monate hindurch verübten K-Schlösser.

Wasserstände

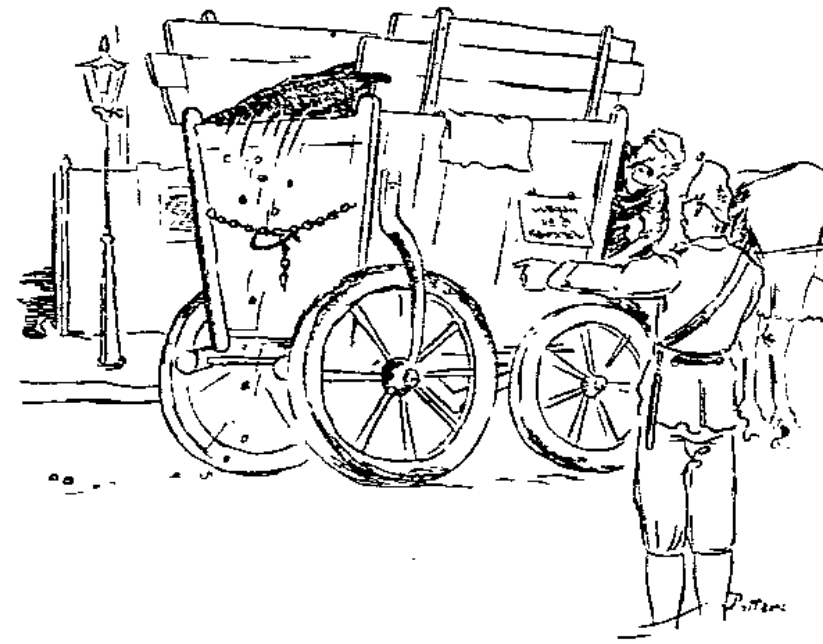
+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Elbe	+ 2,40	Magdeburg	+ 1,70
Brandenburg	+ 0,50	Stettin	+ 0,60
Wittenberg	+ 0,50	Leipzig	+ 0,50
Merseburg	+ 0,50	Chemnitz	+ 0,50
Köpenick	+ 0,50	Dresden	+ 0,50
Berlin	+ 0,50	Bayern	+ 0,50
Stettin	+ 0,50	Baden	+ 0,50
Leipzig	+ 0,50	Württemberg	+ 0,50
Chemnitz	+ 0,50	Hessen	+ 0,50
Dresden	+ 0,50	Preußen	+ 0,50
Bayern	+ 0,50	Sachsen	+ 0,50
Baden	+ 0,50	Thüringen	+ 0,50
Württemberg	+ 0,50	Franken	+ 0,50
Hessen	+ 0,50	Böhmen	+ 0,50
Preußen	+ 0,50	Mähren	+ 0,50
Sachsen	+ 0,50	Schlesien	+ 0,50
Thüringen	+ 0,50	Schleswig-Holstein	+ 0,50
Franken	+ 0,50	Lauenburg	+ 0,50
Böhmen	+ 0,50	Stettin	+ 0,50
Mähren	+ 0,50	Leipzig	+ 0,50
Schlesien	+ 0,50	Chemnitz	+ 0,50
Schleswig-Holstein	+ 0,50	Dresden	+ 0,50
Lauenburg	+ 0,50	Berlin	+ 0,50
Stettin	+ 0,50	Leipzig	+ 0,50
Leipzig	+ 0,50	Chemnitz	+ 0,50
Chemnitz	+ 0,50	Dresden	+ 0,50
Dresden	+ 0,50	Bayern	+ 0,50
Bayern	+ 0,50	Baden	+ 0,50
Baden	+ 0,50	Württemberg	+ 0,50
Württemberg	+ 0,50	Hessen	+ 0,50
Hessen	+ 0,50	Preußen	+ 0,50
Preußen	+ 0,50	Sachsen	+ 0,50
Sachsen	+ 0,50	Thüringen	+ 0,50
Thüringen	+ 0,50	Franken	+ 0,50
Franken	+ 0,50	Böhmen	+ 0,50
Böhmen	+ 0,50	Mähren	+ 0,50
Mähren	+ 0,50	Schlesien	+ 0,50
Schlesien	+ 0,50	Schleswig-Holstein	+ 0,50
Schleswig-Holstein	+ 0,50	Lauenburg	+ 0,50
Lauenburg	+ 0,50	Stettin	+ 0,50
Stettin	+ 0,50	Leipzig	+ 0,50
Leipzig	+ 0,50	Chemnitz	+ 0,50
Chemnitz	+ 0,50	Dresden	+ 0,50
Dresden	+ 0,50	Berlin	+ 0,50

Lauchtiefen auf der Elbe

Die höchst auffällige Lauchtiefe für die auf der Elbe unterhalb Magdeburg, Mauthausen, Reustädter Hafen bis Kanal 1,40; Magdeburg, unterhalb Reustädter Hafen bis Kanal 1,70; unterhalb Thalekanal bis Gavelori 1,80.
Der Oberpräsident, (Elbstrombauverwaltung)
Geringste Reiltiefen der Elbe und Saale vom 27. Januar 1930.
Elbe bis Mündung in die Elbe: 1,98 bei Steinbühler; 1,98 bei C 15 e.
Anhaltische Grenze bis Saalemündung: 1,75 bei den Schönen 1,72 am Elberberg bei Breitenhagen.
Saalemündung bis Magdeburg: 1,84 bei Barby; 1,84 beim Mündung; 1,80 oberhalb der Mündung bei Weierhagen.
Magdeburg bis Thalekanal: 1,60 am Domsellen; 1,85 bei der Elbe; Enge; 1,75 bei der Jülichermündung; 1,65 bei der Reustädter-Mündung; 1,40 unterhalb der Saalemündung (Rothensee); 2,00 Mauthausen.
(Veget. Magdeburg = + 0,56 Meter.)
Thalekanal bis Gavelormündung: 2,00 beim Vertinger Mier.
Gavelormündung bis Schradenburg: 2,40 bei Schradebeuter; 2,40 bei Schradenburg.
Der Oberpräsident, (Elbstrombauverwaltung)

Wie wird das Wetter am Mittwoch



Ziemlich trübe, Neigung zu leichten Niedererschlägen.

Bei sehr geringen Luftdruckunterschieden herrschen in Deutschland überall nur sehr geringe Luftströmungen, die vorwiegend aus Westen kommen. Die Temperaturen liegen meist nahe bei Null Grad Celsius, sind aber in der Höhe gegen gestern in vielen Fällen noch anhaltend niedriger, so daß der Boden bei wolkenlosem Wetter zu 6 Grad Wärme sinken kann. Das Tief liegt bei uns meist mit einer Hochdruckzone verbunden über Nordwesteuropa, was eine nach Süden gerichtete Hochdruckzone über Nordwesteuropa nach Süd erwarten läßt; die Hochdruckzone über Nordwesteuropa gegenwärtig geratet können, besteht daher die Aussicht, daß es zu Niederschlagsneigung kommen wird, die aber nur gering sein wird, da die niederschlagsbildenden Schichten nur sehr geringe Höhe haben und nach oben durch trockene Schichten abgegrenzt werden.

Aussichten: Ziemlich trübes Wetter mit Neigung zu leichten Niedererschlägen, Temperaturen langsam ansteigend.

DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

Arno Pille

Glasermeister
Bürgerstr. 3 Tel. 1003

Laden-Einrichtungen
Neuarbeiten und Reparaturen
billigst und prompt
Kostenanschläge unverzüglich
Bau- und Kunstglaserlei

Elektr. Anlagen Blitzableiter Radio

auf Teilzahlungen

Bruno Frisch

Magdeburg-Sudenburg
Tel. 410-2 — Halberstädter Straße 30/b.

WILHELM DITTMAR

MAGDEBURG-N.

Holzbearbeitungs-Fabrik

Ausführung von Tischlerarbeiten

TELEPHON: NORDEN 208 89 GEGRÜNDET 1848

WILHELM SCHULTZE

Bauklopneri und Installationsgeschäft

MAGDEBURG-SUDENBURG

St.-Michael-Str. 51 Fernr. Amt Stephan 41364

Kieselguhr G.m.b.H.

Magdeburg-Sudenburg

Isoliermittel für
Wärme- u. Kälteschutz

Korkplatten
f. Dachisolierung

Fernruf Nr. 42501
Referenz: AOK
Magdeburg.

E. A. Müller & Co.

Zentralheizungen

Magdeburg, Emilienstraße 13
Fernsprech-Anschluß: 32675 / Gegründet 1907

Carl Küster

Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 133 a. Capitolstr. 136a.

Dachpappen-Fabrik

Teerprodukte und Baumaterialien
Abgabe auch in kleinen Mengen

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Jeder Größe und jeden Umfangs!

W. LAUZ

MAGDEBURG Ingenieurbüro
Katharinenstr. Nr. 9 Fernruf Nr. 20744 u. 20745

WILHELM HABERLAND

NUTZ HOLZ HAN DL UN G

MAGDEBURG-S., Halberstädter Straße 144
Telephon 41670 (Eingang Sachsenring)

Polaische Kiefer Böhmisches Fichte
Sämtliche Bauhölzer Bretter Latten
Stollen Doppel-latten Baumplättle
sowie sämtliches Material

Bohnenstangen für Garten- und Laubenbesitzer

Ernst Reppin

Baustoffe und
Fliesenfachgeschäft

Magdeburg
Erzbergerstraße Nr. 3
Telephon 23200 und 24833

Der gute Kachelofen!

E. Guntermann
Klostermeister

Magdeburg
Walter-Rathmann-Straße 31
Telephon Norden 41061

Jungren, Wernike & Kayser GmbH.

sanitäre Anlagen
Groß-Installation
Zentralheizungen
Wäscherei-Anlagen

Magdeburg — Lorenzweg
Fernruf Norden Nr. 232 28, 232 29

hand nicht erhoben wurde. Wenn die Herren von rechts einen ...

H. v. B. (B. v. B.): Wir beraten hier in Wirklichkeit gar nicht über ein Monopolgesetz, sondern über eine Anleihe, die wir zur Sanierung der Reichsfinanzen unbedingt brauchen ...

H. v. B. (Christlichdem.) lehnt die Vorlage ab. Das Hindernismonopol gebe die deutsche Zündholzindustrie dem Auslandskapital preis, es verleihe auch die Reichsfinanzierung ...

H. v. B. (B. v. B.): Die Ausdrücke sind damit beendet. Angenommen wird der Antrag der Regierungspartei auf Streichung der 10prozentigen ...

H. v. B. (B. v. B.): Die Ausdrücke sind damit beendet. Angenommen wird der Antrag der Regierungspartei auf Streichung der 10prozentigen ...

H. v. B. (B. v. B.): Die Ausdrücke sind damit beendet. Angenommen wird der Antrag der Regierungspartei auf Streichung der 10prozentigen ...

Reaktion in Staatsdomänen

Sachhelmschwache - Schlechte Lohn- und Wohnverhältnisse.

Im Preussischen Landtag konzentrierte sich am Montag gegenstandslos das Allgemeininteresse weniger auf die ...

Als erster Debatter sprach der sozialdemokratische Abgeordnete ...

Das gleiche trifft auch auf die bäuerlichen Bewirtschaftungen ...

Die Debatte wird am Dienstag fortgesetzt.

Reaktion in den Staatsdomänenpächtern

noch immer eine sehr feste Säule findet, zeigen die vom Nedner ...

Ein besonderes Kapitel in auch die Behandlung der Domänenarbeiter ...

Die Debatte wird am Dienstag fortgesetzt.

Reichsanwalt Jorns vor Gericht

Vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I begann unter dem Vorsitz ...

Die erste Verhandlung hat nichts wesentlich Neues zutage ...

Der zweite Verhandlungstag wird am Dienstag beginnen.

Die erste Verhandlung hat nichts wesentlich Neues zutage ...

Reaktion in den Staatsdomänenpächtern

noch immer eine sehr feste Säule findet, zeigen die vom Nedner ...

Ein besonderes Kapitel in auch die Behandlung der Domänenarbeiter ...

Die Debatte wird am Dienstag fortgesetzt.

Reaktion in den Staatsdomänenpächtern

noch immer eine sehr feste Säule findet, zeigen die vom Nedner ...

Ein besonderes Kapitel in auch die Behandlung der Domänenarbeiter ...

Die Debatte wird am Dienstag fortgesetzt.

16. Januar 1919, ist Jorns' Ernennung zum Untersuchungsrichter erfolgt.

Am Abend des 20. ist er ins Eden-Hotel gegangen. Jeder Laie weiß, wie wichtig gerade die ersten Tage nach einem ...

Er konnte also, wenn es sich um die „Herrn“ handelte, sehr selbständig werden.

Die Begründungen dafür sind lapidar. Der Herr Hauptmann, der ...

Die Begründungen dafür sind lapidar. Der Herr Hauptmann, der ...

Die Begründungen dafür sind lapidar. Der Herr Hauptmann, der ...

Begründung der Vutschisten

Die kommunistische „Welt am Abend“ behauptet. im Besitze eines Bürgerkriegsplans des Jugenbergischen ...

Der Zweck dieser „Enthüllungen“ geht aus dem Schluß hervor:

Wenn unter diesen Umständen die werktätigen Massen Deutschlands in völliger Passivität verharrten, würde dies einem Selbstmord gleichkommen.

Die Kommunisten brauchen eine Begründung für die vutschistischen Experimente, die sie vorhaben. Unter dem ...

Sieben Schweidnitzer Meineidsverfahren

Breslau, 28. Januar. Als Folge des Schweidnitzer Nationalsozialistenprozesses wird durch die Justizprosektur ...

Weiter werden der sozialdemokratische Parteisekretär Hoppe und der Führer des Schweidnitzer Reichsbanners, ...

Diese Nachricht ist um so ungeschmeichlicher, als die Aussagen der beiden Genossen ...

Die Wiederaufstellung des Naziprozesses selbst, der diesmal nur wegen Verjaegerungsverjährung und Körperverletzung eingeleitet wird ...

Sieben-Stunden-Tag für Bergarbeiter

Forderung des Bergarbeiterverbandes. Der Verband der Bergbauarbeiter hat den Bergbauern ...

Die Wundige Schicht wurde nach dem Krieg in den wichtigsten Revieren eingeführt ...

Die Wundige Schicht wurde nach dem Krieg in den wichtigsten Revieren eingeführt ...

Die Wundige Schicht wurde nach dem Krieg in den wichtigsten Revieren eingeführt ...

Flottenkonferenz

Zusammenstoß zwischen Frankreich und Italien. London, 28. Januar. Die Hauptdelegationen zur Flottenkonferenz ...

Diese Mitteilung deutete mit keinem Worte an, daß es im Laufe der Verhandlungen ...

In Konferenzkreisen gab man sich am Montag naivem Zerknirschung darüber hin, daß die Heftigkeit dieser Auseinandersetzungen ...

andere Beziehung zwischen Lardieu und Grandi nur dadurch zu erklären ist, daß hinter dem Ringen um eine geschäftsverbindungs-

Die englische Regierung hat den Zeitpunkt der Flottenkonferenz dazu benutzt, um einen neuen weithin sichbaren Beweis ihres erstens Wunsches nach Abrüstung zur See zu geben.

England stellt Kreuzerbau ein

Wie erinnerlich hat Macdonald bereits mehrere Wochen nach seinem Regierungsantritt die vorläufige Einstellung der Arbeiten an diesen beiden Kreuzern angekündigt.

Bisher schon hatte der Staatsanwalt den Geschwornen anheimgestellt, die Schuldfrage nach eigenem Ermessen zu bejahen oder zu verneinen.

Litwinow freigesprochen

Paris, 28. Januar. Im Litwinow-Prozess verneinten die Geschwornen sämtliche Schuldfragen. Die Angeklagten wurden deshalb freigesprochen.

Vorher schon hatte der Staatsanwalt den Geschwornen anheimgestellt, die Schuldfrage nach eigenem Ermessen zu bejahen oder zu verneinen.

Russischer General in Paris verschwunden

Paris, 28. Januar. Der ehemalige russische General Kutipow, ein intimer Freund des Großfürsten Nikolai und ehemaliger Adjutant der Generale Denikin und Wrangel ist seit dem letzten Sonntag spurlos verschwunden.

Nachforschungen der Polizei ergaben, daß der Verschwundene am Sonntag seine Wohnung verlassen hat, um sich in das Büro der russischen Kriegsteilnehmervereine zu begeben.

Vor den Augen des Kindes gelötet

W. Berlin, 28. Januar. In seiner Wohnung in der Frankfurt Allee hat gestern nach der 30-jährigen Maschinenhebrau Erhardt durch Peiliche und Meierstrade seine 24-jährige Ehefrau ermordet und sich dann selbst die Halsadern geschnitten.

Die Leiche wurde nach lebend in ein Krankenhaus gebracht, an jenem Aufkommen wird gezwungen. Die grauliche Tat hatte sich vor den Augen des vierjährigen Tochterchens abgepielt.

Zweijähriges Kind vergiftet

In Erfurt, 28. Januar. Eine schreckliche Tat verübte ein 10-jähriger Hausangehöriger, indem sie das zwei Jahre alte Töchterchen ihrer Herrschaft nachts mit Gift vergiftete.

Die Täterin zunächst einen Heberfall vorzuschieben versuchte, konnte sie bald der furchtbaren Tat überführt werden, die sie aus Verzweiflung darüber begangen haben will.

Den litauischen Schergen ausgeliefert

Die lettische Regierung hat den litauischen Sozialdemokraten Misiulis, der als politischer Flüchtling nach Lettland gekommen war, auf Antrag der litauischen Regierung in aller Heimlichkeit ausgeliefert.

Dem Ausgelieferten droht vor dem litauischen Standgericht die Todesstrafe, da er seinerzeit auf der Flucht unmittelbar vor der lettischen Grenze einen Gendarmen, der ihn anhalten wollte, tödlich verletz hat.

Autounglück in Stuttgart

Stuttgart, 28. Januar. Heute früh 4 Uhr überfuhr vor dem Hauptbahnhof ein Stuttgarter Auto das letzte Pflaster und überschlug sich. Die beiden Insassen wurden getötet, der Chauffeur schwer verletzt.

Flugzeugunglück in Amerika

In Neu-York, 28. Januar. Ein von Kansas City nach Wichita unterwegs befindliches Verkehrsflugzeug ist in der Nähe des Flugplatzes Fairfax abgestürzt. Die vier Reisenden und der Pilot wurden auf der Stelle getötet.

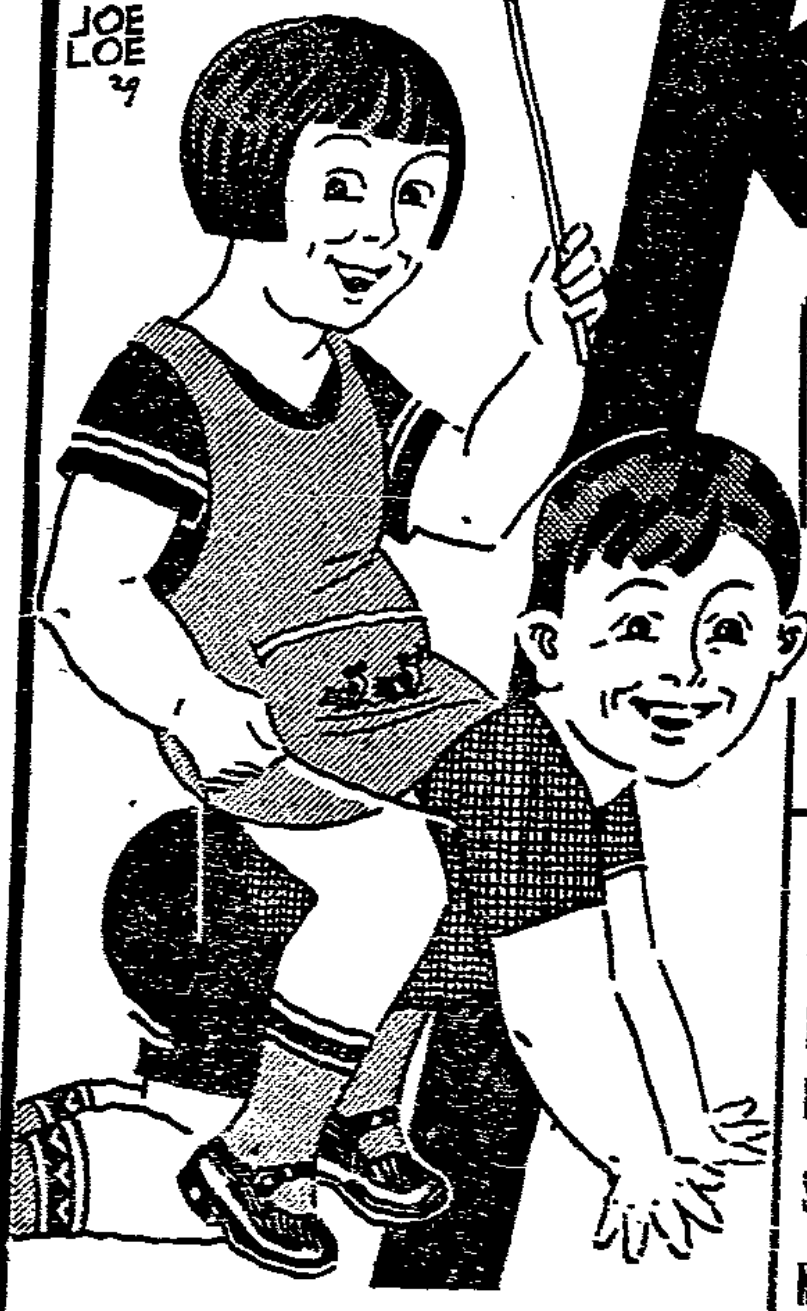
Notizen

960.000 organisierte Metallarbeiter. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat im letzten Jahre trotz der enormen Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt und trotz der heillosen Hitze der Kommunisten keine Schwächung erfahren.

Wertig gelieferte Ernährungsregeln. In der letzten Sitzung des Saar-Landesrats in Saarbrücken stellte der kommunistische Oppositionsführer Reinhold Feil, daß sein Kollege von der linken Richtung, der Abgeordnete Hecker, eine Rede gehalten habe, die sein Freund, der Abgeordnete Weiß, schon vor einem Jahre wörtlich ebenso im Landestag gehalten habe.

Theater vor Gericht. Am Montag begann vor dem Großen Schöffengericht in Leipzig ein Prozeß gegen 27 ehemalige Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes wegen Landfriedensbruchs und Unruhe. Als die Formalitäten erfüllt waren, so daß die Verhandlungen beginnen konnten, erhoben sich die Angeklagten und saugen die Internationale. Der Vorsitzende drohte Lohnstrafen an, wenn sich im Zukunft ähnliche Vorfälle abspielen sollten. Der Prozeß dürfte mehrere Tage dauern.

JOE LOE 29



Kinder-Mittwoch

Kinder-Strümpfe - Trikotagen

- 1 Paar Kinder-Schleppler aus Trikot, innen geraut, Gr. 30 0.65 jede weitere Größe 10 Pf. mehr
- 1 Paar Kinder-Trikotstrümpfe, Normal, Größe 60 1.10 jede weitere Größe 15 Pf. mehr
- 1 Kinder-Unterleid, Trikot, innen geraut, Größe 30 1.35 jede weitere Größe 30 Pf. mehr
- 1 Paar Kinder-Strümpfe, gelbmolle, schwarz, Gr. 1 bis 3 0.25
- 1 Paar Kinder-Strümpfe, Sammelle, Gr. 1, jede weitere Größe 5 Pf. mehr
- 1 Paar Kinder-Handschuhe, gerickt, farbig 0.85

Knaben-Konfektion

- Sweater plattiert, mit Kragen, in dunklen Farben, für 1 bis 2 Jahre 1.95
- Pullower Wolle gemischt, in verschiedenen Mustern, 1.25-4 Jahre 2.50
- Sportweste in dunklen Farben, mit und ohne Kragen für 1 bis 8 Jahre 1.95
- Sportjacke mit Reißverschluss, in dunklen Farben für 2 bis 6 Jahre 3.95
- Strickanzug zum Anknäpfen, plattiert, in dunklen Farben für 1 Jahr 3.75

Kinder-Schürzen

- Knaben-Schürze aus großer Tuche Größe 40 0.50
- Knaben-Schürze, einzelne Muster in einschüßenden Stoffen, Größe 40 bis 60 1.00
- Mädchen-Schürzen, aus bunt gemusterten Stoffen, Größe 40 bis 55 1.00

Originelle Neuheit!

- Kinder-Gummischürze, aus fester Gummipolierziegelfiguren mit beweglichen Augen 1.35

Schuhwaren

- Stiefel, schwarz, sehr preiswert, Größe 20 bis 32 2.75
- Stiefel, Größe 18 bis 19 2.50
- Schnürstiefel braun, durchgehend, Größe 28 bis 26 4.95
- Radler-Schnürstiefel mit farbigen Einsätzen, Größe 28 bis 36 5.90
- Radler-Schnürstiefel, Größe 28 und 24 4.95
- Feinfarbige Spangenschuhe, gute Packform, Gr. 31 bis 35 5.90
- Feinfarbige Spangenschuhe, helle Lederfuhr, Gr. 31 bis 35 7.50
- Feinfarbige Spangenschuhe, Größe 27 bis 30 6.50

Div. Knaben-Artikel

- Knaben-Hosenträger prima Qualität 0.75 bis 0.95
- Knaben-Sportmützen 0.95
- Knaben-Sporthemden, Gr. 30, 32 bis 34 und 36 bis 40 1.45
- Schulterkragen weiß und farbig 0.85
- Knaben-Schirme 2.50

Spielwaren

- Straßenwalze mit lang laufender Umlenkerfeder 0.95
- Teufelgerät komplett, Klinge, Tropen u. Schaufel 4.25
- Schaukel mit Zaun 2.25
- Knaben-Musikapparat mit Platte 2.95
- Puppen mit Kammermutter, 45 cm lang 0.95
- Knaben-Luftballon 0.10

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4, L.

Schnell-Imbißraum im Parterre

- | | | | | | |
|-----------------|------|---------------------|------|-----------------------------|------|
| Kaffee oder Tee | 0.10 | Seiter | 0.10 | 1 Paar Würstchen mit Semmel | 0.20 |
| Schokolade | 0.10 | Eis | 0.10 | Fleischsalat mit Semmel | 0.20 |
| Milch | 0.10 | Belegte Brötchen | 0.10 | Eis mit Sahne | 0.20 |
| Fischbrühe | 0.10 | Pudding mit Himbeer | 0.10 | | |

Miele Nr. 45

die neue elektrische Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschltag 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Referenzleitung.

Mielewerke A.G.

Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands

Magdeburg

Heydeckstraße 12 Fernruf Amt Sep'tel 40 586.



Diese Bücher bereiten frohe Stunden

- Sächsches Gemälde** Eine Sammlung der wichtigsten Gemälde in sächsischen Museen. Mit einem Geleitwort von Leo Volz.
- Hier Sachsen** Jeder glaubt Zeit mit Vorzügen. Ein kleines Buch in sächsischer Mundart.
- Sächsische Balladen** Vagabund Eberhard Geyer, Schatzkammer, Band 1 u. 2. und Sammlung des Volkes. Herausgeber: Leipzig.
- Sächsische Glassinger** Zwei sächsische Gedichte von Leo Volz.
- Sächsische Glassinger** Zwei sächsische Gedichte von Leo Volz.
- Marty, der Familienarzt** Von Wolfgang von Hartmann. Mit vielen Bildern. Herausgeber: Leipzig.
- Haps Bauer** Sächsisches All-riele. Herausgeber: Leipzig.

Kartiert 2 Mk., gebunden 3 Mk.

Buchhandlung Volksstimme

Kocherl.-ben Magdeburg Stendal

Kristall-Palast

Täglich, außer Freitag u. Sonnabend, abends 20.15 Uhr
die große Zauber-Revue
Ramiro
Sonnabend und Sonntag, auch nachmittags 15.30 Uhr
Große Schüler- und Familien-Vorstellung
Mit halben Preisen. Um 11 Uhr jeder Erwachsene hat 1 Kind frei.

Ganze Bibliotheken

jedes Umfangs liefert anerkannt befriedigend
Buchhandlung Volksstimme

Gruden-Giesau

ab 1. Februar 1930 nicht mehr
Spiegelbrücke 10, sonder
Peterstraße 20 Telefon 1346

Schwerhörige

Sofortiges Hören nur durch unter
Original-Otophon
Regulierbarer Klein Hörer. In Wirklichkeit unerreicht. Für jeden Schwerhörigen geeignet. Klart, ohne, ohne, geräuschlos. Keine Sprachwiederholung. Hebräischer Art. Hervorragende Wirkung. Unverwundlich. Dauerhaft. In jeder Hinsicht die Beste. In jeder Hinsicht die Beste. In jeder Hinsicht die Beste.
Deutsche Otophone Comp. G. m. b. H. Frankfurt (Main) - Welt, Königstr. 71, gegründet 1910
Niederlage zu vergeben.

Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwäche, Regelunregelmäßigkeit

Bei
Sangoton
Victoria-Apotheke
Ottovon-Graef-Str. 64b

Dankfagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzbesuche bei der Beerdigung meiner lieben Frau und meiner lieben Mutter danke ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten der Bestattung des hochverehrten Herrn Herrn Müller für die liebevollen Ratschläge und Beiträge. Besonders dank Herr Müller für die wertvollen Worte in der Kapelle.
Magdeburg, den 27. Januar 1930.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Schneidewind
Wesl. Sohn

Billiger Betten-Verkauf

Bürgerliche Betten mit
bisher 40 Pf., Stand 45
5 55 A. in Brauben in
pe. Juleit. Stand 60, 70
u. 80, ein Deckbett
u. 7 Pf. Feder, Stück
2 u. 2 A. Zeitabgabe
geteilt. Goethestr. 77.

ZENTRAL Theater

Wägnitz 8 Uhr.
Josef Gilberts neues Werk:
Hotel Stadt Lemberg
mit **Kammersänger Georg Schmieter** u.
von der Schauspieler Wien
Kammersängerin Elisabeth, Frau
Ermäßigungen!
Achtung!
Sonnabend den 1. Februar
nachmittags 4 Uhr
Große Volksvorstellung!
Der fidele Bauer
Preise von 30 Pf. bis 2 Mk.

Stadttheater

Wägnitz 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 8 Uhr
Erstaufführung
Katharina Knie
Die Schicksale von K. Knie

Restaurant Vogelzug

Geste z. folgende Tage
Großes Galabandfest
Festliche Souperation
in allen Räumen.

Großer Streifenverkauf.

Beste Materialen werden am
Donnerstag den 24. Januar 1930, um
10 Uhr an, im großen Saal, im
Bücherei-Gebäude, nachmittags um 2 u. 8 Uhr.
Einen: 12 60 Stichen
Zweihen: 12 50 Stichen,
600 Stiche II
Zusammenkunft am Spätag

Garderobenschrank

einzigartig
billig angeboten
Kauf, Jack & Co.
Magdeburg
Über Markt

Adolf Wallert

im Alter von 47 Jahren.
Dora Wallert
nebst Kindern.
Die Gedenkfeier findet am
Donnerstag den 24. Januar, nach-
mittags 4.30 Uhr, in der Kapelle
des Westfriedhofes statt.

Stadt Magdeburg

Der Wohlfahrtspfleger arbeitet

Armenpfleger nannte man ihn früher — nennt man ihn heute in gewissen Kreisen, die die Wohlfahrtspflege für August haben und Armut mit Faulheit verwechseln, weil ihnen das Schicksal reiche Eltern bescheerte.

Ehrenamtlich, vom Mitgefühl für seine Mitmenschen befeelt, ist der Pfleger sein Amt aus. Er steht selbst tagsüber in schwerer Ironie in der Werkstatt oder ermüdet sein Gehirn an toten Buchstaben und Zahlen im Kontor, um dann seine berge Freizeit zum Wohle seiner schlechter gestellten Mitmenschen zu opfern. Ihnen will er Rat und Hilfe bringen, aber auch Gewissenlosen, die das Wohlfahrtsamt als urelende Kuh betrachten, das Handwerk legen.

Da geht er denn los, nachdem er sich Adressen und Anhaltspunkte aus den Akten notiert hat. Einige Straßen umfaßt sein Netze. Er schaut viel Glend. Schmutz und Wohnhöhlen machen in ihm Gedanken darüber, warum der gemalte Mensch in der Zeit der großen Erfindungen noch keine Lösung gefunden hat, dies Werk zu befehligen.

Hier Treppen geht's hinauf. Hinter einer Tür Minderjüngern. Nach kurzem Klopfen öffnet sich die Tür. Die Kinder vernehmen. Der Vater sitzt mühselig auf dem alten Sofa. Seit Jahren ist er arbeitslos. Vier kränkliche Kinder drängen sich an seine Seite. Die Mutter trägt das flüchtige unterm Herzen. Es wird auch krank und schwächlich auf die Welt kommen, das flüchtige der Arzt schon fest. Aber ein mittelalterlicher Paragraph, der nur für die Armen da ist, verbietet den erlösenden Eingriff...

Nicht viel anders liegen die Dinge zwei Häuser weiter. Dort häufen in dumpfer, feuchter Parterrewohnung fünf kleine Kinder. Die Mutter kränkelt. Fensterlos ist ein Loch, das die Küche sein soll. Die kleine Kammer, die einem großen Bette gleicht, so dicht sind sie aneinandergerückt, wird nur durch eine kleine Fensterluke erhellt. Arzt und Wohlfahrtsamt haben sich schon alle Mühe gegeben, die Familie menschenwürdig unterzubringen. Aber immer scheiterte es an den Hauswirten, die keine Kinder im Hause haben wollten. Und nun müssen sie weiter in ihrem Loch hausen, kränklich, sich nach Luft und Sonne sehnd.

Die Tür wird etwas aufgemacht, ein blaßes Männergesicht zeigt durch den Spalt nach dem Begehrt. Als er hört, wer da ist, öffnet er die Tür ganz, bittet einzutreten und bietet einen Stuhl an. Die Blide des Pflegers schneidet durch den einfach möblierten Raum, der Stube, Kammer und Küche in eins darstellt. Vor der Tür und unter den Fenstern hängen Decken. Als sich die Augen des Pflegers an die Dunkelheit gewöhnt hatten, entdeckten sie in der Ecke ein Bett und darin eine junge Mutter mit ihrem Kindchen. — Sie „mußten“ heiraten und hatten beide nichts. Zu allem Unglück wurde er noch arbeitslos. Kleine Madonna! Verächtlich berührt er die Pfleger sein Anliegen und wanderte in Gedanken verfunken weiter.

Geräusch dröhnt ein rauher Haß hinter der nächsten Tür. Tabakqualm erfüllt die Luft. Männer spielen Karten. Einfacher Aussehen steht auf dem Tische und rundherum dampft Kaffeekochendes aus bunter Lattenreihe. „Mein Alter hat Geburtstag“, sammelt verlegen, sich entschuldigend die kleine bekümmerte Hausfrau. „Aber liebe Frau, warum sollen Sie denn nicht auch mal Aussehen essen“, lächelt der Pfleger, gratuliert, prüft mit einigen Worten und Blicken die Verhältnisse und geht weiter.

„Na, kommen Sie wieder schmuffeln —? Die Olle drüben hat wohl gekocht? Der werde ich noch mal die Schwandjahn... heppen —“ „Wie lange haben Sie denn Arbeit — bloß Ausläufe oder dauernd“, stoppt der Pfleger gleichmütig den Redestrom ab. Und dann kommt's heraus, daß der Mann schon drei Wochen arbeitet, aber trotzdem seine Unterstützung jede Woche abgeschickt hat. Da wird natürlich ein dicker Strich und eine entsprechende Notiz in die Akte gemacht.

Weiter wandert der Pfleger — treppauf, treppab. Eine alte Mutter freut sich immer, wenn er kommt und einige Minuten mit ihr verplaudert. Ein junger Mensch bestrebt um Arbeit. Doch auch der Pfleger kann keine verschaffen. An manchen Türen klopft er hergeköpft. Darin geht es heimwärts. Hier trägt er seine Beobachtungen noch ein in die Akten und dann hat auch er Feierabend.

Parteihschule

Die Vortragsreihe des Genossen Redakteur Müller in der Arbeiterbildungsstätte, am heutigen Dienstag und am Donnerstag spricht Genosse Dr. Weicker über „Grundrissliche Fragen der Sozialisierung“.

In seinen Vorträgen über „Kommunismus und Sozialismus“ hat Genosse Müller Wesen und Entwicklungsstadien des wahren Kommunismus behandelt. Rußland als politisches und kulturelles Problem in der Vorkriegszeit, die sozialdemokratische Arbeiterbewegung Rußlands, der Nischenstreit, die Sozialisation der Partei 1903, die Revolution von 1905 wurden dargestellt. Die Ereignisse in Rußland des Jahres 1917, die Machtergreifung durch die Bolschewisten, ihre Regierungsmethoden, die bolschewistische Wirtschaftspolitik und ihre Ergebnisse wurden nach objektiven geschichtlichen und sozialologischen Gesichtspunkten geschildert. Dem Bolschewismus wurde der Sozialismus gegenübergestellt.

Die rege Anteilnahme der Hörerschaft, deren Zahl erfreulicherweise beständig im Wachsen ist, war ein Beweis dafür, daß auch unsere Genossen und Genossinnen mit den hier angesprochenen Fragen lebhaft beschäftigt sind.

Die Vorträge des Genossen Weicker dürften wiederum großes Interesse auslösen. Auch sie berühren wichtige Zentralprobleme. Anfang wieder abends 8 Uhr. Vortragslokal Regierungstraße 1. Anmeldungen werden dort noch entgegengenommen.

Uhren, die sich selbst aufziehen

Die Zwangsumstellung der Uhrmacher veranlaßt im „Arbeitslocher“ bis zum Mittwoch eine Ausstellung von Uhren, die sich selbst aufziehen, die nie stehenbleiben können, die also etwas ganz Neues darstellen. Uhren mit elektrischem Aufzug und Uhren mit elektrischem Antrieb. Es sind Modelle aller gegenwärtig verbaubaren, als gut und brauchbar erprobten Marken ausgestellt.

Die technische Konstruktion ist verschieden. Wenn aber erfolgt der Antrieb der Uhrzeiger nicht direkt durch den elektrischen

Wieder einmal Sozialisierungsschreck

In Magdeburg gilt für das Bestattungswesen noch immer eine Begräbnisordnung aus dem Jahre 1898. Sie hat eine geringfügige Aenderung erfahren im Jahre 1908. Die Regelung des Feuerbestattungswesens hat dann noch den Anlaß zu weiteren Ergänzungen gegeben. Die Magdeburger Feuerbestattungsanlage wurde im November 1923 in Betrieb genommen.

Nicht allein die Feuerbestattung hat im Begräbniswesen große Umstellungen gebracht, veränderte wirtschaftliche Verhältnisse und andre Ursachen haben dazu beigetragen, daß die alten Bestimmungen eben nicht mehr die gesetzliche Grundlage sein können für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Friedhöfen.

Die allzeit rührige und umsichtige Gartenverwaltung hat daher schon vor 2 Jahren eine zusammenfassende, gut durchgearbeitete Friedhofsordnung vorgelegt. Die bürgerlichen Fraktionen in der Stadtverordneten-Versammlung, die doch sonst ungeheuer auf Ordnung halten, lehnten die Friedhofsordnung ab, offenbar lag ihnen in diesem Falle gar nichts daran. Der „General-Anzeiger“, der die einschlägigen Dinge nicht kennt, aber trotzdem in Kommunalpolitik macht, schreibt jetzt, es müßte in der Friedhofs- und Gartenverwaltung eine schreckliche Wirtschaft herrschen, daß man häufig die Friedhofsordnung ändere. Siehe oben: seit 1908 ist nichts wesentliches geändert. Die notwendige zusammenfassende Neuregelung wurde von Stadtvätern, die etwa ebenso schlau waren, wie der „General-Anzeiger“, abgelehnt. Das wußte das sozialdemagogische Blatt schon nicht mehr.

Gegen die neue Vorlage aber kämpften „General-Anzeiger“, „Magdeburgische Zeitung“, „Tageszeitung“, Rechtsfraktion, Nazis und Demokraten wieder in trauriger Gemeinschaft. Gründe: Der Dezerent, ein ausgesprochenes Sozialdemokrat, will sozialisieren. In der neuen Ordnung steht, daß die Ueberführung von Leichen im Stadtgebiet Magdeburg ausschließlich durch die Verwaltung unter Benutzung städtischer Fahrzeuge erfolgt. Ferner steht darin, daß die Grabpflege, sofern sie nicht von Hinterbliebenen oder ihrem Dienpersonal ausgeführt wird, ausschließlich durch die Friedhofsverwaltung gegen Zahlung tarifmäßiger Gebühren bewirkt wird.

Es wird ein großes Geschäft erhoben. Die Sozialdemokraten können diesen Geschäftsbereich ausgeben. Die Häuser von Wärmereien und Blumenhandlungen würden räumen, da mehrere Häuser des Leichenfuhrwesens entfallen.

Es ist ein Schwindel von besonderer Güte, wenn gesagt wird, die Grabpflege in städtischer Regie sei eine sozialdemokratische Erfindung. Die Vorkehrung besteht, solange es städtische Friedhöfe gibt. Diese Regelung gibt es auch auf allen Friedhöfen der Kirchengemeinden, die doch über nicht von Sozialdemokraten vermarktet werden.

In der Begräbnisordnung für die Stadt Magdeburg vom 8. Februar 1826 heißt es:

§ 15.

Zur speziellen Aufsicht über den neuen Begräbnisplan und zur Aufsichtung der Gräber wird ein dafelbst wohnender Aufseher angestellt, welcher der Gärtnerei kundig sein muß, dem es jedoch erlaubt wird, sich auf seine Kosten zur Ueberführung der Gräber die erforderlichen Arbeiter zu erhalten.

§ 20.

Der Begräbnisplan soll soviel als möglich das Ansehen eines Gartens erhalten, und dessen gute Einrichtung erfolgt auf Kosten der Kämmerei. Dann muß ihn aber der Aufseher warten und pflegen, damit er fortwährend ein freundliches Ansehen behält. Deshalb muß er Blumen und Gesträuche, soviel

Sirom. Die Triebkraft acht vielmehr, wie bei mechanischen Uhren, von einer Feder aus. Diese Feder aber wird vom elektrischen Strom in bestimmten Zeitabständen immer wieder neu gespannt. Kleine Motoren verrichten diese Arbeit automatisch. Es ist nur nötig, eine solche Uhr an die elektrische Lichtleitung anzuschließen, sofort wird der Aufzug in Bewegung gesetzt. Ist die Feder genügend gespannt, so wird ein Kontakt ausgeschaltet und der Motor hört auf zu arbeiten.

Es gibt auch ein andres System, das zwischen Elektrizität und Uhrwerk als Kraftübermittler die Luft einströmt. Jede Minute wird der Strom in eine elektrische Wirtse geleitet, deren

Sozialdemokratische Partei

Heute Dienstag abend 8 Uhr:

Bezirk Süd Mitgliederversammlung im Alten Rathaus

Bezirk Reform-Garten Mitgliederversammlung im Reform-Garten

Am Mittwoch:

Bezirk Sudenburg Mitgliederversammlung bei Silbermann

Bezirk Nordseite Mitgliederversammlung bei Runge

Drächte sich einen Moment lang erhitzen. Die umgebende Luft wird durch die Wärme ausgebeht und der Druck durch einen Gummischlauch zu einer kleinen „Luftpumpe“ weitergeleitet. Diese sehr dann den Zeiger in Bewegung. Mit dieser Uhr lassen sich bis zu sechs Nebenuhren betreiben.

Eine andre Konstruktion ist sowohl durch Startstrom als auch durch Schwachstrom zu betreiben. Und schließlich gibt es einen Mechanismus, der die Bewegung des kleinen Elektromotors durch ein sehr kompliziertes Nadelwerk direkt auf die Zeiger überträgt. Das Nadelwerk macht in der Sekunde 2000 Umdrehungen. Die Uebertragung durch das Uhrwerk muß so geschehen, daß der große Zeiger eben nur noch eine Umdrehung in der Stunde macht. Voraussetzung für genaues Funktionieren dieser elektrischen Uhren ist, daß die Stromstärke gleich bleibt.

Die elektrischen Uhren sind im Preise heute noch etwa 20 Prozent teurer als die mechanischen. Sie sind nach jahrelangeren Versuchen in den letzten Jahren so weit durchkonstruiert, daß sie zuverlässig sind. Nach und nach werden sie sich auch einführen, vor allem, wenn sie billiger werden, was bei größerer Produktion natürlich möglich ist.

In der Ausstellung ist auch eine Turmuhr mit selbsttätigem elektrischem Aufzug zu sehen, eine Konstruktion der Magdeburger Firma Reher. Solche Uhren sind bereits auf mehreren Magdeburger Kirchtürmen eingebaut. Die Turmuhr und alle andern Konstruktionen haben eine gewisse Gangreserve. Sobald der elektrische Strom aus, so laufen sie doch noch eine gewisse Zeit, bis zu 90 Stunden, weiter. Nur jene Uhr, die direkten elektrischen Antrieb hat, bleibt sofort stehen, wenn der Strom unterbrochen wird. Das macht sich durch ein Zeichen am Zifferblatt allerdings bemerkbar.

dies irgendmöglich ist, zum Verpflanzen selbst zu gehen, was aber dann noch fehlt, soll für Rechnung der Begräbnisbehörde jährlich angeliefert werden. Ebenso erfolgt auch auf deren Kosten, der Aufseher auseinanderharfen und die Gänge fortwährend rein erhalten muß.

Joost es nötig ist, die Anfuhr des Kieses für die Gänge, welchen In einer Instruktion für die Aufseher des Begräbnisplatzes an der Leipziger Straße vom 8. Dezember 1872 heißt es:

§ 7.

Den Hinterbliebenen kann nicht verwehrt werden, ihre Gräber selbst in Ordnung zu erhalten oder durch in ihrem Lohn und Brot stehende Leute in Ordnung erhalten zu lassen. Dem Aufseher steht aber allein die Berechtigung bzw. Verpflichtung zu, die Grabstellen auf Verlangen der Hinterbliebenen gegen Entgelt in Ordnung und Pflege zu nehmen. Andre Personen sind von der Uebernahme der Unterhaltung der Gräber ausgeschlossen.

Die eine Verordnung ist 104 Jahre, die andre 58 Jahre alt. Die guten Bürger von 1826 und 1872 werden doch nicht etwa, um sich den Beifall des sozialdemokratischen Dezerenten von 1930 zu sichern, schon damals „marxistische Sozialisierungssaktionen“ unternommen haben?

Zur Einrichtung des städtischen Leichenfuhrwesens bemerkt schon die Magistratsvorlage, daß seit der Anlage des Nordfriedhofes das alleinige Recht zur Ueberführung der Leichen nach den städtischen Friedhöfen von der Stadt ausgeübt wurde. Der Nordfriedhof war der erste städtische Friedhof in Magdeburg. Auch das städtische Leichenfuhrwesen keine sozialistische Erfindung des jetzigen Dezerenten.

Die bürgerlichen Stadtverordneten und ihre journalistischen Rebellhörner wissen genau, daß diese hier geschriebenen Einrichtungen notwendig sind, um die Friedhöfe, die Stätten der Toten, der letzten Ruhe in Würde und Ordnung zu erhalten. Ihre Vorjahren haben das auch erkannt und handelten danach. Die kleinen Epigonen, die keine neuen politischen und kommunalen Ideen mehr zu produzieren imstande sind, haben nicht einmal den Mut, das gute Alte anzuerkennen.

Es ist Schwindel, wenn sie behaupten, daß durch die städtische Grabpflege die Blumenhändler und die Blumenbändler in der Stadt geschädigt würden. Auch die Behauptung, daß durch die Uebernahme des städtischen Leichenfuhrwesens städtische Mittel verunzweigt würden, ist ohne Mühe als Bluff zu erkennen. Es ist im Gegenteil auch ein materieller Gewinn zu erwarten. Tatsache ist, daß heute schon die Stadt alle Verwaltungsarbeit verrichtet, auch die Verantwortung zu tragen und alle Beschwerden entgegenzunehmen hat, der Fuhrunternehmer stellt den Wagen und den Chauffeur und kassiert seinen Lohn bei der Stadt. Nun will die Stadt zu den Leichenbestattern auch noch den Wagen stellen. Das ist die ganze „Sozialisierung“.

Wenn auf dem Rathaus die Sozialdemokraten nur geringen Einfluß hätten, und wenn das Garten- und Friedhofsdezerent nicht von dem Sozialdemokraten Haupt geführt würde, gäbe es keine bürgerliche Opposition gegen die neue Friedhofsordnung, weil mit der neuen Bestimmungen wirklich eine allen erkennbare Notwendigkeit erfüllt wird. Aber da eben doch die Notizen auf dem Rathaus den ausschlaggebenden Einfluß haben und Haupt nicht daran denkt, vor den Halb- und Ganzrechtlosen zurückzweichen, erhebt man ein mächtiges Geschrei, um wieder einmal ein bißchen Sozialisierungsschrecken auszulösen. Etwas andres will den Herren nicht einfallen, denn es sind durchaus keine Genies.

Seht Maschinenschreiben!

Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben: In Magdeburg besteht trotz der großen Stellenlosigkeit der Angestellten ein dauernder Mangel an guten Stenographinnen. Während tausende Arbeitskräfte brachliegen, auf die Unterfertigung der Allgemeinheit angewiesen sind, müssen die vorhandenen Maschinenschreiber Ueberstunden leisten, weil Ergänzungspersonal nicht genügend aufzufinden ist. Selbst von außerhalb wurden Kräfte eingestellt. Sehr zahlreich sind auch die Fälle, wo verheiratete Stenographinnen ihren Beruf weiter ausüben, da gerade diese Arbeitskräfte gesucht werden.

Bedauerlich ist auch die Tatsache, daß Arbeitgeber Kaufmannslehrlinge wohl annehmen, aber nicht genügend tun, um den jungen Nachwuchs entsprechend auszubilden. Zu der Tätigkeit im Kontor- und Bürodienst gehören heute die Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben. Das sollten vor allem die Eltern der Lehrlinge beachten, damit ihre Kinder nach der Lehrzeit nicht infolge mangelnder Fähigkeiten stellunglos werden.

Der Zentralverband der Angestellten veranlaßt seit jährl. Jahresfrist Umschulungs- und Ausbildungsreisen in Stenographie und Maschinenschreiben. Durch diese Kurse soll dem Bedarf der Wirtschaft Rechnung getragen und den stellunglosen Angestellten die Möglichkeit zur Vermittlung geboten werden. Neue Kurse für Lehrlinge und Angestellte in Maschinenschreiben beginnen Anfang Februar jeden Freitag abends ab 8 Uhr in der Kaufmannsschule des 3dL, Große Mühlstraße 8. —

Im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten

Die schwere Not der Geschlechtskrankheiten laßt nicht nur auf dem einzelnen, sondern gar oft auf ganzen Familien, und bedroht damit auch den gesamten Volkstörper. Trotz aller Erziehung ist es oft leider immer noch nicht möglich, diese Krankheiten zu verhindern. Das kann aber kein Vorwurf gegen die Wissenschaft sein, als vielmehr ein Vorwurf gegen den Kranken. Viele Kranke glauben, sobald sie selbst keine äußeren Zeichen der Krankheit mehr beobachten, keine ärztliche Behandlung mehr nötig zu haben. Wie viele Fälle könnte man anführen, wo der Kranke dadurch nicht völlig ausgeheilt wurde, und dann bei einer spätern Eheschließung unendliches Unheil über seine Familie brachte.

Nach einer Zusammenstellung aus 1500 Zwitterblut-Examen wurden in diesen 1000 Schwangeren 2000 Schwangerschaften festgestellt. Von den Kindern waren 300 gesund und munter, 200 starben schon im ersten Lebensjahr, 192 Schwangerschaften endeten als Zwickel, und nur 216, also der fünfte Teil, war anscheinend gesund. Mühselig und Schamhaft sind leider auch gar oft das traurige Erbe solch kranker Eltern an ihre Kinder.

Eine der größten Gefahren bedeuten die Geschlechtskrankheiten, die im Hinterhalt lauern, und die den Ahnungselosen oft gerade da überfallen, wo er es am wenigsten vermutet. Durch Vererbung des gleichen Blutes, des gleichen Gutes, durch einen Ausbruch entsetzliche Vererbung können die Kräfte übertragbar wer-

Aus Mitteldeutschland

Das entführte Kind gefunden

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, war der 3-jährige Junge des Zimmermeisters Raichle aus Herbst von einer Dame aus der Schule herausgeholt und im Auto entführt worden. Jetzt hat der Vater aus Schwern die Nachricht erhalten, daß sich sein Kind in einem Dorfe bei Hagenow in Mecklenburg befindet und dort abgeholt werden kann. Der Vater ist daraufhin sofort abgefahren. Einzelheiten über die Person der Entführerin und die Beweggründe zu der Entführung fehlen noch.

Zweieinhalb Stunden in Todesgefahr

Ein schwerer Unglücksfall, dessen Ursachen einer rüchrichtlichen Untersuchung bedürfen, ereignete sich auf der Schachtanlage V der Ascherleber Kaliwerke. Der Schmiech Hans Adermann aus Giersleben war im Schacht mit Vorerichtungen zu einer Reparatur beschäftigt. Im Begriff, die letzten Werkzeuge dem Förderkorb zu entnehmen, ging dieser plötzlich in die Höhe und zog den Arbeiter, in der Schube hängend, mehrere Meter in die Höhe. Der Bergungslüfte mußte 2 1/2 Stunden, den sicheren Tod im Sumpfe unter sich, festgehalten durch den eingeklemmten rechten Arm bis zu seiner Befreiung in dieser gefährlichen Lage zubringen. Wäre der Förderkorb noch einige Meter gestiegen, wäre der Arm ausgerissen und der Körper in die Tiefe gestürzt. Der Arm ist im Krankenhaus sofort amputiert.

Das Befinden des Papageienkranken

Wie wir erfahren, ist im Befinden des von der Papageienkrankheit ergriffenen Stendaler Bürgers Lanfert eine weitere Besserung eingetreten. Neue Feststellungen sind noch nicht gemacht worden. Man wartet vorläufig noch auf die Resultate der Untersuchungen in Berlin.

Der verärrliche Fingerabdruck

Vor einiger Zeit wurde durch die Tanagerhütter Polizei ein Falschbetrüger festgenommen und dem Amtsgericht Stendal zugeführt, der sich Schmidt nannte und sich unter diesem Namen jahrelang vor den Strafverfolgungsbehörden verborgen halten konnte. Durch einen bei der Festnahme aufgenommenen Fingerabdruck konnte nachgewiesen werden, daß der angebliche Feldmann in Wirklichkeit Schmidt heißt und aus früheren Jahren noch verurteilte Straftaten auf dem Kerbholz hat. Schmidt ist vor einigen Tagen vom Landgericht in Stendal zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Vom Förderarm geschlagen

Einen schweren Betriebsunfall erlitt am Montag der Arbeiter Envald Reue aus Weisewarthe im Tanagerhütter Eisenwerk. Er wollte vermittelst eines Kranes 15 Zentner Gornsand von einem Wagen abladen. Dabei schlug der Förderarm des Kranes zurück und traf ihn ins Gesicht. Mit einem Bruche des Nasenbeins und mehreren anderen Verletzungen mußte er in das Stendaler Krankenhaus übergeführt werden.

Vom durchgehenden Gespann überfahren

Der 60-jährige Schuhmacher Kaloff aus Tanagerhütte wurde Opfer eines tragischen Unglücksfalls. Er wollte in Wahlenfelde zur Ablieferung von Reparaturarbeiten, als er beim Ueberfahren der Straße von einem durchgehenden Gespann, wobei (Misthaufen) gehörig angefahren wurde und unter dem Wagen zu liegen kam. Die Räder gingen dem Bedauernswerten über Arme und Beine, auch traf ein Aufschlag des Pferdes seinen Kopf. Schwer verletzt wurde er von hilfsbereiten Leuten mit einem Auto nach Tanagerhütte gebracht, wo ihm ein hiesiger Arzt die erste Hilfe angedeihen ließ. Angeblich hat er schwere Arm- und Beinbrüche erlitten. Das Tragische an dem Unglücksfall ist, daß die Frau des Verunglückten selbst schwer leidend ist und von ihm in rührender Weise gepflegt wurde.

Einbruch in Ebdorf

Beim Schuhmacher Franz Müller in der Kirchstraße in Ebdorf wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einbruch während die Eheleute nicht anwesend waren. Die Diebe hatten vom Hof aus eine Fensterscheibe eingedrückt und nahmen den ganzen Vorrat von etwa 28 Paar Herren-, Damen-, Kinder- und einem Paar Herrenlangstiefel, dazu noch 70 Mark bares Geld. Der Schaden ist für den Betroffenen sehr groß, da dieser erst vor kurzer Zeit hierhergezogen ist und der Umgang mit großen Unkosten verknüpft war. Vor Anlauf der Suche wird gewarnt. Der Oberlandjäger Hoffmann ist eifrig bei der Untersuchung. Vor kurzer Zeit erst wurden in Ebdorf einem Geschäftsmann 400 Mark entwendet. Einwohner Ebdorfs, wüßte auch vor Einbruchdiebstählen, indem ihr Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl abschließen. Aufschauen in die Verfallsurteile bei geringer Prämienzahlung nimmt Verstoß Gen the entgegenen.

Ein Unglücksfall in Wadeloben

Vor einigen Tagen fand in Wadeloben eine Hochzeitsfeier statt, an der auch Angehörige aus der Altmark teilnahmen. Am Abend zuvor, dem sogenannten Volterabend, gingen alle recht vergnügt nach Hause. Da es nach Mitternacht etwas gestoren hatte, war es an manchen Stellen gefährlich glatt. Einer der Gäste aus der Altmark rutschte aus und brach sich zweimal das Schlüsselbein. Er mußte sofort ins Delmstedter Krankenhaus transportiert werden.

An demselben Tage brach sich der Koppelknecht beim Viehhändler Reinhard Perthing zweimal das Bein. Er brachte junge Füßen nach der Waage. Unterwegs wurden diese unruhig. Bei dem Hin- und Herlaufen rutschte auch der Knecht aus und brach sich das Bein. Er mußte ebenfalls sofort ins Delmstedter Krankenhaus geschafft werden.

Ueber 1000 Erwerbslose in Ottersleben

In der vorigen Woche meldete das Arbeitsamt 811 männliche und 227 weibliche, zusammen 1038 Erwerbslose. In der Hauptsache daran beteiligt sind die Berufswechselnde Art mit

Immer noch Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt

Bericht des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland

Die rückläufige Bewegung des Arbeitsmarktes setzte sich fast in allen Berufen weiter fort. Die Zahl der Arbeitssuchenden erhöhte sich von 287 823 um 6190 auf 294 013 Personen. Hier von beziehen 207 057 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 18 879 Arbeitslosenunterstützung. Von den vorhandenen 207 057 Hauptunterstützungsempfängern gehörten 98 817 Personen Berufsgruppen an, für die berufsmäßige Arbeitslosigkeit anerkannt ist.

Die Landwirtschaft bot vermehrte Gelegenheiten zur Beschäftigung von Dauerstellen; auch wurden bereits für spätere Termine Anforderungen vorgelegt. Die Forstwirtschaft stellte nur vereinzelt Arbeitskräfte für Durchforstungsarbeiten ein.

Der mitteldeutsche Braunkohlengrabbau ist zur Entlassung von Arbeitskräften in größerem Umfang gezwungen, da die Stapelvorräte infolge der warmen Witterung und der unbefriedigenden Abnahme durch die Industrie einen derartigen Umfang angenommen haben, daß teilweise keine Unterbringungs-möglichkeit mehr vorhanden ist. Der Kalibergbau ist gut mit Aufträgen versehen und arbeitet mit voller Belegfähigkeit. Die Lage im Kupferbergbau ist unbefriedigend.

In der Industrie der Steine und Erden zeigten die Steinbrüche eine leichte Belebung, die sich in Einstellungen auswirkte. In der Kalk- und Zementindustrie ist stilles Geschäft. Die Hartsteinwerke haben eine geringe Belebung und die Gipswerke volle Beschäftigung zu verzeichnen. Die Ziegelwerke liegen zum größten Teil noch still. In der Porzellanindustrie ist die Lage unbefriedigend, teilweise erfolglos Entlassungen und Einführung von Kurzarbeit. Die Steinzeugfabriken zeigen guten Geschäftsgang. Rückläufige Bewegung in den Glashütten und teilweise zufriedener Geschäftsgang in der Glasverarbeitenden Industrie ist zu verzeichnen.

In der Metallindustrie ist die Lage weiter rückläufig. Entlassungen im Maschinenbau, der Kleinmetall- und Fahrzeugindustrie; gut und zum Teil voll beschäftigte Schiffswerften. Ueberwiegend günstig ist die Gestaltung der Beschäftigungsverhältnisse in der chemischen Industrie. Lediglich geringe Entlassungen wegen Auftragsmangels in einzelnen Spezialbetrieben erfolgten.

Die mitteldeutschen Webereien und Spinnereien hatten größtenteils einen guten Beschäftigungsgrad. Für Strickereien und Wirkereien liegen ungenügende Aufträge vor; daher erfolgte Ablohnung von Arbeitskräften. Unbefriedigend ist der Beschäftigungsgrad der Färbereien.

Die papierherstellende Industrie ist nur mit geringen Aufträgen versehen und schreitet zu Entlassungen. Die papierverarbeitende Industrie leidet gleichfalls unter schlechtem Geschäftsgang. In der Leder- und Gummiindustrie ist weitere ungünstige Konjunktur.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist lediglich in den Sägewerken eine leichte Belebung zu verzeichnen, während die Möbelfabrikation noch weitere Entlassungen vornahm. Die Knopfindustrie hat weiter Abwärtstendenzen. In der Musikinstrumentenindustrie ist die Wirtschaftslage der Pianoindustrie als ungünstig und die der Harmonikaindustrie als zufriedenstellend anzuspochen. Die Lage der Klavier- und Harmonikfabriken ist schlecht. Das Geschäft der Spielwarenindustrie ist sehr ruhig, da Auslandsaufträge fehlen. Lediglich die Sonneberger Holzspielwarenindustrie ist befriedigend mit Aufträgen versehen.

Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat weitere Entlassungen vorgenommen; nur einige Schokoladenfabriken und teilweise die Tabakindustrie ist noch überwiegend gut beschäftigt. Im Bekleidungs-gewerbe gab es größere Entlassungen und nur vereinzelt Einstellungen. Unbefriedigende Geschäftslage hat die Schuhindustrie. In der Wäscheindustrie, bis auf den Bezirk Erfurt, ist das Geschäft belebt. Die Handweb- und Spinnereien sind ohne Aufträge. Im graphischen Gewerbe führte der Auftragsmangel zu Einzelentlassungen.

Im Gaji- und Schankwirtschaftsgewerbe ist regere Nachfrage für Aushilfskellner in den größeren Städten, aber Saniederliegen der Beschäftigungsmöglichkeiten auf den Winterportalen. Die Nachfrage nach Hausgehilfen war etwas reger.

Der Andrang der ungelerten Arbeiter liegt trotz Wiederaufnahme von Außenarbeiten weiter an.

Der Rhönig-Prozess in Burg

Die Schuld der Stadtbank - Die Beweisaufnahme wird geschlossen

Nochmals wird der Zeuge Hiller, Rentier der Stadtparke in Burg, vernommen. Er bestätigt, daß der Vorstand der Sparkasse sich damit einverstanden erklärte, wenn von einer Veranrechnung der Schuldner im Falle der Kreditierung abgesehen werden konnte. Hiller will mit Wurm-bach die Rückzahlungbedingungen vereinbart haben. Wenn die Kunden auf das Rhönig-Konto einzahlen, sollten entsprechende Beträge der Bank überweisen werden. Die Rhönig war also Treuhänderin der Stadtbank. Der Vorstand der Stadtparke beschloß ausdrücklich, daß die Rhönig mit wöchentlichen Aufstellungen die eingegangenen Zahlungen an die Stadtparke abzuführen sollte. Später wurde diese Verpflichtung kurzweilig abgeändert. Die Rhönig zahlte nur noch die Hälfte der eingegangenen Beträge an die Sparkasse und der gewährte Kredit ermäßigte sich entsprechend. Eine Ueberweisung von Forderungen in doppelter Höhe des jeweils gegebenen Kredits wäre also überflüssig gewesen. Es hat den Anschein, als sei die

Stadtbank auch nicht von den fähigsten Bankfachmännern geleitet.

Die Nachlässigkeiten der Rhönig wurden nicht mit der erforderlichen sachmännlichen Präzision beobachtet. Bei scharfer Kontrolle hätte die Stadtbank niemals so hohe Summen verlieren können. Am 2. September 1927 erklärte die Rhönig harmlos, freimütig, daß sie die vertragliche Verpflichtung zur Uebertragung ihrer Schuld bei der Bank nicht innegehalten habe. Sie verspricht aber, wie ein schuldbehaftetes Kind, sich in Zukunft zu bessern. Die bald folgende

Reise hat allerdings die Belebung verhindert und durch den Konkurs wurde dann das Belebungsbüro des Lokern Regels „Rhönig“ im vollen Umfang bekannt.

Wem ist es begreiflich, daß ein Bankdirektor einem faulen Kunden gestattet, innerhalb von zwei Monaten sein Konto mit 60 000 Mark zu überziehen? Dem Zeugen ist hier ein Verdacht aufgefallen. Er hat das Gefühl, getäuscht worden zu sein. Er hat sich aber nicht klären können, sah man in der Parkasse. Es ergab sich bald, daß die Stadtbank 200 000 Mark als verloren bezeichnen konnte. Seeger erklärt die Ueberziehung so: Wurm-bach brauchte Geld und ließ sich dann vom Oberbürgermeister neue Kredite bewilligen. Er erwähnt dann die

Kreditbewilligung beim Glase Steinhausbrun.

Wurm-bach bekennt, daß ihm Schmelz damals eine Zahlungsanweisung auf einen Notgeldzettel geschrieben habe. Hiller be- zeugt, niemals gegen einen solchen Zettel Kredite gegeben zu haben. Der Sachverständige Schapfowitsch weist darauf hin, daß die Sicherheiten nicht Forderungen waren, sondern Aufträge. So erklärt sich auch nur der enorme Verlust der Stadtbank. Der Zeuge bekennt, Obersekretär bei der Stadtparke, kann dem Gericht keine weitere Aufklärung geben. Er scheint mit den Verantwortlichen der Geschäftsverbindung „Rhönig“ nicht vertraut zu sein. Der Vorsitzende versucht, ihm die aus den Akten sich ergebenden Tatsachen begreiflich zu machen. Er bezeugt demnach nicht. — Damit ist endlich die Beweisaufnahme geschlossen. Am Donnerstag werden die Akten geschlossen und am Sonnabend die Urteilsverkündung.

237, das Metallgewerbe mit 254, Baugewerbe 187, Landwirtschaft 122, Nahrungsmittelindustrie 71, Holzgewerbe 89, Bekleidungsindustrie 81, häusliche Dienste 16 und kaufmännische Angestellte 12. Es ist also trotz des schon sehr hohen Standes gegenüber den Vorjahren noch eine ständige Steigerung zu verzeichnen.

Krankheiten der Feldfrüchte

Statistik für Preußen. — Heere von Erdflöhen.

Nach den Berichten der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner sind, wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ an Hand der „Statistischen Korrespondenz“ mitteilt, trotz des außerordentlich kalten Winters 1928/29 die Auswinterungsschäden dank der schneedeckten Schneedecke, die fast überall vorhanden war, in normalen Grenzen geblieben. Die Auswinterung ist — mit Ausnahme von Alee, der am meisten gelitten hatte — sogar geringer als im Vorjahr, wenngleich die Temperaturen bis zu 35 Grad Celsius fielen. Die Schädigungen der Pflanzen im Frühjahr und Sommer durch Frost und Brand waren erheblich geringer als 1928; die häufigsten Meldungen hierüber kamen aus dem Regierungsbezirk Westfalen. Im Gegensatz hierzu machte sich die Maitraube- und Krüppelkrankheit an Kartoffeln öfter bemerkbar. 262 Fälle gegen 184 im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Berichte über Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln ist fast die gleiche wie im vergangenen Jahre.

Die Abnahme der Meldungen über tierische Schädlinge erklärt sich zum Teil durch die ungewöhnliche Kälte des vorigen Winters, die viel Ungeziefer vernichtet hat, zum Teil durch den trocknen Sommer, der manchen Schädlingen, die auf Grund ihrer Lebensbedingungen auf Feuchtigkeit angewiesen sind, wie zum Beispiel Schnecken, keine Entwicklungsmöglichkeit bot. Mäuse traten in viel geringerem Umfange auf als im Vorjahr — über 3000 Berichte weniger als 1928. Erst im Herbst machte sich wieder ein stärkeres Auftreten, wie immer besonders in Schlesien, bemerkbar. Meldungen über Vorkommen von Acker-schnecken waren verhältnismäßig gering und betrafen noch nicht ein Drittel der Vorjahreszahlen. Dagegen wurde im ganzen Staatsgebiet über starkes Auftreten von Erdflöhen berichtet. Engerlinge, Kohlraupen, Frit- und Runkelfliegen traten

im Berichtsjahr ein wenig stärker auf als im Vorjahr. Das Vorkommen von Hamstern und Maulwürfen war hingegen nicht so häufig wie sonst. Schädigungen durch Wild, Gattkrähen, Drahtwürmer usw. hielten sich in ungefähr denselben Grenzen wie im Vorjahr.

Wieviel sterben an Krebs?

Jährlich 46 000 Todesfälle in Preußen.

Nach der „Statistischen Korrespondenz“ starben in Preußen an Krebs im Laufe der Jahre 1923 bis 1927 185 600 Personen, und zwar 81 200 Männer und 104 400 Frauen. Bei 129 500 (68 800 männliche und 60 700 weibliche) Personen bilden die Verdauungsorgane den Sitz des zum Tode führenden Krebsleidens. Auf Krebs der Geschlechtsorgane entfallen 26 700 (15 v. H.), auf Krebs der Atmungsorgane 5700 (3 v. H.), der Harnorgane 3975 (2 v. H.) und auf Krebs der äußeren Bedeckungen nur 1990 (1 v. H.) aller Sterbefälle an dieser Todesursache. Alle sonstigen Körperteile (Sinnesorgane, Nerven, Knochen und Gelenke usw.) sind nur mit etwa 2 v. H. der Gesamtfälle beteiligt, 3 v. H. der Fälle entfallen auf Unterkrebs. Etwa 4 bis 5 v. H. aller Krebssterbefälle waren ohne Angabe über den Sitz des tödlichen Leidens.

Diernach sind also der Unterleib des Menschen, seine Organe, Zuführungsweg und Ausmündungen ganz überwiegend der Sitz tödlicher Krebskrankungen. Unter Mitrechnung der Fälle von Unterkrebs ohne weitere Angabe und des größeren Teiles dieser, bei denen eine Angabe über den Sitz des Leidens überhaupt fehlte, entfallen mehr als neun Zehntel aller Krebssterbefälle auf diesen Teil des menschlichen Körpers.

Die Geschlechter werden ziemlich verschieden betroffen. Während die Zahl der Krebssterbefälle des weiblichen Geschlechts bei den Verdauungsorganen um etwa 6 v. H. hinter der des männlichen zurückbleibt, beim Krebs der Atmungsorgane anteilmäßig nicht ganz, beim Krebs der Harnorgane nur wenig mehr als zwei Fünftel des männlichen Geschlechts ausmacht, weisen die Frauen beim Krebs der Geschlechtsorgane rund 15mal soviel Todesfälle auf als die Männer. Auch beim Krebs der äußeren Bedeckungen und der sonstigen Körperteile überwiegt ihr Anteil nicht uner- heblich.

Auto-Reparaturen

an sämtlichen Automobil-Marken werden in unserem auf das modernste eingerichteten

Reparaturwerk

bei billigster Berechnung vorgenommen

Brennabor-Handelsgesellschaft m. b. H.

Niederlassung Magdeburg, Hindenburgstraße 7a



Werkstatt und Garage bei Tag und Nacht unter Telefon-Nummer 5514 zu erreichen

